Nr. 206a
XXXII. Jahrgang

Berliner Tageblatt

Berlin
25. April 1903

Parlaments-Ausgabe

Haus der Abgeordneten.

61. Sitzung vom 24. April, 11 Uhr.
(Fortsetzung aus der Abend-Ausgabe.)

Abg. **Trimborn** (Ctr.):

Mein vorjähriger Gewerbeordnungsantrag hat einen großen Erfolg gehabt. Man sehe sich einmal den diesjährigen Etat an! Zustimmungserklärungen namentlich von Handwerkskammern sind eingelaufen. Der Herr Abg. Dr. Crüger hat die Sache nicht so klug angefaßt wie ich. (Heiterkeit.) Es kommt vor allem darauf an, den gegenwärtigen Stand der ganzen Materie festzuhalten. Auch ich gebe zu, daß die Denkschrift etwas ausgiebiger hätte ausfallen können. Man vermißt darin eine ganze Menge. Aber es ist schon ein guter Fortschritt erzielt, allerdings noch lange nicht genug. Die 6 Millionen, die augenblicklich für diesen Zweck ausgeworfen sind, müssen verdoppelt werden. Vielleicht läßt es sich bei uns auch so machen wie in Oesterreich, wo die Großindustriellen mit 25 Prozent zu den Kosten herangezogen werden. Die österreichische Denkschrift ist auch viel besser ausgestattet, sie enthält eine Fülle von Anregungen. Auch die Meisterkurse müssen besser und weiter ausgestaltet werden. Sie müssen nach allen Seiten ausgedehnt werden, vielleicht in der Form von Wanderkursen; das ganze Kleingewerbe muß darin umfaßt werden, denn sonst sinkt es zu Fachkursen herab. Das Genossenschaftswesen liegt bei uns im argen, es muß mehr dafür getan werden. An und für sich müssen sich ja die Genossenschaften selbst erhalten, aber sie haben eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden, besonders bei der ersten Einrichtung, und da muß der Staat helfend eingreifen. Die Form des Lehrlingswesens ist auch eine Hauptaufgabe dieser Institute und der Handwerkskammern. Zum Schluß bitte Redner noch, daß schon im nächstjährigen Etat die Summen für diese Zwecke erhöht werden.

Abg. **Felisch** (kons.):

Wir stehen auf dem Boden der Notwendigkeit der Meisterkurse. Wir sind dem Abg. Trimborn dafür dankbar, daß es ihm zum ersten Mal gelang, die Mehrheit des Hauses für seine Absichten zu begeistern, die auf die Gewerbeförderung hinauslaufen. Im Prinzip sind wir auch nicht gegen den Antrag Dr. Crüger gewesen; wir wollten aber erst einmal diese Denkschrift abwarten. Ein guter Fachschulwesen ist allerdings eine Hauptgrundlage der Gewerbeförderung, dazu muß aber eine genügende praktische Ausbildung kommen, eine Reform des Lehrlingswesens und Erweiterung der Rechte der Meister. Sie kennen ja die Forderungen, die wir auf diesem Gebiete erheben. Ueber die Handwerkskammer kann man heute noch kein abschließendes Urteil haben. Wir stehen auch heute noch am Anfange der Forderung des gewerblichen Fortbildungswesens. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Crüger** (fr. Vp.):

Ich möchte doch gern wissen, was in der Denkschrift Neues über die Meisterkurse steht. Ich kann nichts finden, was nicht schon vor vier Wochen bekannt war. Der Kollege Trimborn hat ja allerdings die Sache dem Hause schmackhaft gemacht, aber das Material war doch schon lange vorhanden. Der Herr Regierungsvertreter hat gesagt, das ganze Material sei zu umfangreich; wir sind aber sehr neugierig und wißbegierig darauf. Uns hätte das Material nicht beängstigt; wer die Denkschrift nicht lesen will, braucht es ja nicht zu tun. Die Steigerung von zwei auf sechs Millionen Mark ist ja wesentlich, aber es ist eben bis jetzt viel zu wenig geschehen. Auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens hat man zu viele Versuche gemacht, die mißglückt sind; diese will uns die Regierung vorenthalten. Vielleicht aber gibt sie uns in einem Nachtrag zu der Denkschrift darüber Aufklärung.

Abg. **Wallbrecht** (natl.)

spricht der Regierung seinen Dank aus für Errichtung der Meisterkurse, bleibt im einzelnen aber auf der Tribüne unverständlich.

Handelsminister **Möller**:

Der Abg. Dr. Crüger hat sich darüber beschwert, daß wir in unserer Denkschrift nicht die Dinge besprochen haben, die wir in Zukunft machen wollen. In der Denkschrift hat nur das gesagt werden sollen, was bisher geschehen ist, und dies sollte in möglichst knapper Form gemacht werden, damit es der großen Mehrzahl von Abgeordneten zugänglich gemacht wird. (Zustimmung.) Ich habe geglaubt, mir dadurch den Dank des Hauses zu verdienen. (Sehr richtig!) Die Denkschrift ist nicht für einzelne Spezialisten bestimmt. Wenn die Denkschrift der Mehrzahl der Abgeordneten genießbar gemacht werden sollte, so mußte die knappe Form gewählt werden. Wir haben garnicht aufnehmen wollen, was wir tun wollen. Das wird abhängen von den Studien, die wir gegenwärtig machen. Wir haben zu diesem Zwecke Reisestipendien ausgeworfen, eine Studienreise ist schon abgegangen, im Laufe des nächsten Jahres wird eine weitere abgehen. Was die verschiedenen Wünsche betrifft, so kann ich nur nochmals wiederholen, was ich auch bei Gelegenheit des Antrages Crüger gesagt habe: ich habe die Absicht, mit der Ausbildung der Meisterkurse in den einzelnen Provinzen allmählich vorzugehen, halte es aber für unmöglich, die einmaligen Mittel zur Einrichtung von Meisterkursen in allen Provinzen auf einmal zu verlangen. Wir haben nicht das nötige Lehrermaterial. Es ist sehr schwer, Lehrer für Meisterkurse auszubilden. Wir können das nur allmählich machen. Ich habe schon in der Herrenhauskommission ausgeführt, daß ich die Absicht habe, im nächsten Jahre mit einer weiteren Forderung zu kommen. Die Anlagekosten für die Werkstätten, in denen die Meisterkurse stattfinden, sind so kostspielig, daß sie nur an einem Centralkurse stattfinden, sind so kostspielig, daß sie nur an einem Centralkurse angelegt werden können. In der Richtung stimme ich mit dem Abg. Trimborn überein, der aus den Meisterkursen eine Centralstelle zur Information der Handwerker zu schaffen wünscht. Das ist aber nur möglich, wenn wir die Meisterkurse für jede Provinz centralisieren oder für mehrere; wenig ausgedehnte Provinzen zusammenfassen. Wir haben noch mancherlei auf diesem Gebiete nachzuholen, aber auf dem Gebiete des Unterrichts, besonders des Schulwesens, sind wir den übrigen Staaten voraus. Das sollte auch anerkannt werden. (Beifall.)

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die einmalige Beratung der Rechnung über die Verwendung des auf Grund des Gesetzes vom 12. Juli 1900 zum Zwecke der Errichtung von Rentengütern aus dem Reservefonds der Rentenbanken gewährten Zwischenkredits für die Zeit vom Inkrafttreten des Gesetzes bis Ende Dezember 1902.

Abg. **v. Bockelberg** (kons.)

betont, daß die an die Maßnahmen des Gesetzes geknüpften Erwartungen sich nicht erfüllt haben; das Gesetz scheine absolut erfolglos bleiben zu sollen.

Abg. **Gothein** (fr. Vg.):

Leider hat die königliche Domänenverwaltung es prinzipiell abgelehnt, Domänenteile abzutrennen, um Rentengüter zu bilden. Alle Anträge von Landwirten in dieser Richtung, namentlich in Vorpommern, sind rund abgelehnt worden. Diese Verhältnisse resultieren noch aus der Zeit des schwedischen Besitzes Vorpommerns, wo der Grundbesitz den Bauernstand fast erdrückte. Das hinderte natürlich die Vermehrung der Bevölkerung dieser Gegend. Die Regierung bleibt aber trotzdem auf ihrem regierenden Standpunkt stehen. Es ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit, den Landhunger der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu befriedigen. Ich will die Schuld an den Mißständen nicht dem gegenwärtigen Herrn Landwirtschaftsminister zuschieben, sie rühren aus der schlechten Wirtschaft in Jahrzehnten her. Wo wirklich einmal eine Domäne aufgeteilt wurde, hat sich die Aufteilung bewährt. Wo früher hundert Menschen ernährt wurden, ernähren sich jetzt tausend. Die Regierung sollte das Rentengutsgesetz richtig anwenden und endlich einmal den überflüssigen Domänenbesitz abstoßen. (Beifall links.)

Damit schließt die Besprechung. Die Rechnung wird für erledigt erklärt.

Die letzte Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der Abgg. Freiherrn v. Zedlitz und Dr. Iderhoff (freik.): Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Schulpflicht vorzulegen.

Abg. Dr. **Iderhoff** (freik.):

Eine gesetzliche Regelung dieser Materie muß endlich vorgenommen werden, der Kultusminister hat das auch bereits zugesagt. Es verlohnt sich wohl der Mühe, dieser Arbeit sich zu unterziehen. Das bisher vorliegende Material hat der Abg. Schmitz in seinem Kommentar zum Fürsorgeerziehungsgesetz gesammelt, auf das ich verweise. (Der Redner zeigt an der Hand des Materials die verschiedenen Bestimmungen, die für die verschiedenen Landesteile über Beginn und Ende der Schulzeit bestehen.) Die bestehenden Zustände haben Mißstände im Gefolge, die beseitigt werden müssen; das kann nur auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen. Von einer Verkürzung der Schulzeit kann keine Rede sein, es wird sich darum handeln, die Schulpflicht auf das 6. bis 14. Lebensjahr festzulegen. Wir bitten daher, unserem Antrage zuzustimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. **v. Heydebrandt** (kons.):

In dem Antrage sind dankenswerte Anregungen gegeben, es bestehen aber praktische Bedenken, deshalb beantrage ich Ueberweisung an die Unterrichtskommission.

Die Erörterung schließt, und das Haus stimmt diesem Antrage zu.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Interpellation Letocha (über das Unglück auf der Königin Luisen-Grube am 2. April), dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, kleinere Vorlagen, Initiativanträge und Petitionen.

Schluß 2 Uhr.

Deutscher Reichstag

295. Sitzung vom 24. April, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Tirpitz, Frhr. v. Thielmann.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Gröber (Ctr.) — Stötzel (Ctr.). Die Interpellation lautet:

„An den Herrn Reichskanzler erlauben wir uns die Anfrage zu richten: 1. was dem Herrn Reichskanzler über die Tötung des Fußartilleristen Hartmann vom Westfälischen Fußartillerieregiment Nr. 7 in Köln durch den Kadetten zur See Hüffener in Essen bekannt ist; 2. ob der Herr Reichskanzler bereit ist, dahin zu wirken, daß durch Abänderung der bestehenden Vorschriften über das Waffentragen beurlaubter Kadetten und Mannschaften der Begehung solcher und ähnlicher Verbrechen mehr als bisher vorgebeugt wird.

Staatssekretär im Reichsmarineamt **v. Tirpitz** erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. **Stötzel** (Ctr.):

In meiner Heimatstadt Essen hat sich ein Vorfall abgespielt, der unbedingt hier besprochen werden muß. Am Sonnabend vor Ostern trat der Kanonier Hartmann aus einem Restaurant mit zwei Herren, von denen der eine Unteroffizier der Reserve war. Plötzlich trat an Hartmann der Seekadett Hüffener heran und forderte ihn auf, mit zur Wache zu gehen, ohne einen Grund anzugeben. Hartmann ist zunächst mitgegangen, dann aber entflohen. Hüffener hat den Hartmann verfolgt und dann durch Stiche so verletzt, daß er kurz darauf starb. Hüffener hat nun nachher behauptet, er habe Hartmann zu seiner eigenen Sicherheit festnehmen wollen, da derselbe betrunken gewesen sei. Diese Angabe dürfte nach den Aussagen der Zeugen nicht zutreffend sein. Man muß sich fragen, ob vielleicht vor dem Vorfall eine Reiberei zwischen Hüffener und Hartmann vorgekommen ist. Die Zeugen bestreiten das. In der Stadt Essen hat sich wegen des Vorfalls eine große Erregung verbreitet. Hartmann gehörte zu einer hochachtbaren Essener Familie, er selbst galt als ein sehr ruhiger Mann. Hunderte sind trotz des schlechtesten Wetters dem Zuge gefolgt, darunter alte Männer, von denen man nicht glauben sollte, daß sie einen solchen Weg zurücklegen könnten. Ich habe viele ruhige Männer gehört, die bedauerten, daß ihren Hüffener entwischt sei. Sie meinten, es würde die Tat keine entsprechende Sühne finden. Durch die Zeitungen sind in den letzten Tagen einige Meldungen gegangen, die etwas von den ersten Nachrichten abweichen: es wird gesagt, Hüffener habe einen Stoß in die Seite bekommen. Selbst wenn das wahr wäre, so würde daraus nicht folgen, daß sich Hartmann gegen Hüffener gewandt habe. Hüffener ist eine sehr aggressive Natur bekannt. Die übrigen Meldungen, wie die, daß Hüffener ein Notizbuch gestohlen habe, in dem er Soldaten notiert hatte, die nicht ordnungsmäßig gegrüßt hatten, kommen nicht in Betracht. Ein Menschenleben ist vernichtet und die Bevölkerung beunruhigt. Wenn Hüffener auch nur eine Instruktion falsch aufgefaßt hat, so ist doch das Publikum der Ansicht, daß dieser Geist unseren Offizieren anerzogen werde. Angesichts dieser Tat drängt sich doch die Frage auf: Warum wird den Beurlaubten die Waffe mitgegeben in den Urlaub?

Staatssekretär **v. Tirpitz**:

Auf die erste Frage der Interpellation erlaube ich mir, die Berichte, die mir zugegangen sind, zu verlesen. Am 14. April habe ich von der Garnisonverwaltung in Essen folgendes Telegramm erhalten: „Der Kanonier Hartmann ist in vergangener Nacht vom Fähnrich Hüffener durch Stiche in die linke Brustseite getötet, letzterer verhaftet; Obduktion veranlaßt; Marinestation Ostsee benachrichtigt." Auf Anfrage beim Gericht hat das Garnisonkommando Essen weiter mitgeteilt: „Tat am 13. des Morgens geschehen, infolge Gehorsamsverweigerung des Hartmann." (Unruhe.) „Zeugen der Tat vorhanden, mit der Führung der Ermittelung habe ich Dubary beauftragt." Ich habe, nachdem mir die Interpellation bekannt geworden ist, um telegraphischen Bescheid ersucht, wie jetzt der Tatbestand darzustellen ist, und habe heute vom zuständigen Gericht in Kiel folgendes Telegramm erhalten: „Fähnrich Hüffener stellte Hartmann wegen unfälliger Trunkenheit und befahl ihm, zur Wache zu folgen. Hartmann folgte 20 Schritte, begleitet von Liescher, dann riß er sich los. Hartmann floh, Hüffener zog den Dolch und verfolgte ihn, wobei er „Halt!" rief. Er zog zweimal den Dolch und stieß ihn dem Hartmann in den Rücken. Hartmann war dem Hüffener sehr wahrscheinlich unbekannt; sie haben nicht dieselbe Schule besucht; ein Notizbuch ist bei Hüffener nicht gefunden worden. Derartiges ist bisher auch noch nicht ermittelt; weitere Ermittelungen schweben. Hüffener war nüchtern und gibt an, im guten Glauben gehandelt zu haben" (Unruhe.) „Er bestreitet Tötungsabsicht." — Die gerichtlichen Verhandlungen werden Klarheit geben. Sollte es dann noch erforderlich sein, so bin ich bereit, auf Grund des gesamten vorliegenden Aktenmaterials dem hohen Hause eingehende Darlegungen zu machen. — Was die zweite Frage der Interpellation betrifft, so sind die Bestimmungen über den Waffengebrauch des Militärs ganz präzise und ebenso die Vorschriften über die Behandlung Trunkener. Die Bestimmung über die Verwendung von Waffen ist in Artikel 13 der neuen Kriegsartikel enthalten; sie lautet: „Jeder Vorgesetzte ist berechtigt, die Waffen zu gebrauchen, um den tätlichen Angriff eines Untergebenen abzuwehren oder um seinem Befehl in äußerster Not und dringender Gefahr Gehorsam zu verschaffen. (Zurufe.) Dieser Artikel ist gegen die frühere Vorschrift noch verschärft worden; es stand früher zwischen den Worten „äußerster Not" und „dringender Gefahr" ein „oder" statt des „und"; es müssen jetzt also beide Fälle zusammentreffen, wenn der Vorgesetzte von seiner Waffe Gebrauch soll machen darf. Soweit der Fall zu übersehen ist, ist direkt gegen die bestehenden Bestimmungen verstoßen worden. Ich werde dahin wirken — ich kann das zusagen —, daß die Bestimmungen auf das eindringlichste in den Instruktionen dem betreffenden Personal eingeschärft und entsprechend häufig wiederholt werden. — Dann möchte ich noch auf einen kleinen Irrtum, welcher den Interpellanten unterlaufen ist, aufmerksam machen. Es handelt sich hier nicht um einen Kadetten, sondern um einen Fähnrich; das ist ein Unteroffizier mit Portepée. Dieser Fähnrich befindet sich im dritten Dienstjahr und im 21. Lebensjahre. Ich bin entfernt, hierin eine Entschuldigung erblicken zu wollen. Im Gegenteil, es verschärft das die Unangelegenheit. Ich wollte das nur sagen, um falsche Anschauungen, die im Publikum verbreitet sind, aufzuklären. Der Vorredner hat geglaubt, sagen zu sollen, daß der Gedanke im Publikum verbreitet ist, daß den betreffenden Chargen ein unrichtiges Verfahren gegen Untergebene anerzogen wird. Ich möchte doch dagegen auf das allerschärfste protestieren. Für niemanden ist das unangenehmer, wenn solche Vorfälle passieren, als für die Vorgesetzten selbst. Ich glaube aber, man kann einen solchen exceptionellen Fall, der auch noch nicht völlig zu übersehen ist, weil die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, nicht generalisieren. — Was das Verbot des Waffentragens auf Urlaub betrifft, so würde dann die Grenze sein? Ist da der Garnisonurlaub auch eingeschlossen, oder soll zwischen diesen Urlaubern ein Unterschied bestehen? Im übrigen würde es sich darum handeln, überhaupt das ganze Waffentragen in der Armee außer Dienst zu verbieten. (Lebhafter Beifall links.) — Die Marine bedauert auf das tiefste dieses unglückliche Vorkommnis; und ich kann nur sagen, daß in der Beurteilung, welche dieser Fall in der Marine selbst gefunden hat, soweit wie er überhaupt konstatiert ist — wenn die Angaben richtig sind, die bis jetzt bekannt geworden sind —, die stärkste Sicherung liegt gegen eine Wiederholung eines derartigen Falles, soweit überhaupt ein solcher Schutz absolut gegeben werden kann.

Auf Antrag des Abg. **Schädler** (Ctr.) findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. **Lenzmann** (fr. Vp.):

Wenn wir auch zu solchen Vorkommnissen nicht eher Stellung zu nehmen pflegen, als bis die Gerichte gesprochen haben, so ist doch die Interpellation schon jetzt berechtigt: erstens, weil die Session bald zu Ende geht, und weil dieser Fall im Gegensatz zum Fall Brüsewitz nicht einen Einzelfall bedeutet, sondern symptomatische Bedeutung hat. Brüsewitz hat die Strafe auf sich genommen und durch seinen Tod sein Vergehen gleichsam gesühnt; der Fähnrich Hüffener aber, der noch nicht einmal Offizier war, hat sich nach der Tat durch Unwahrheiten zu schützen gesucht. Das ist nicht ehrenhaft, und es ist feige. Wenn Hartmann, wie manche sagen, betrunken war, so hätte Hüffener richtiger gehandelt, wenn er ihn in sicherer Begleitung nach Hause sandte. Ob beide zusammen in eine Schule gegangen sind oder nicht, ... Tatsache ist, daß Hüffener den Hartmann und dessen Familie kannte, denn der Vater des Hartmann besitzt das erste Hotel in der Stadt, wo die Offiziere verkehren. Hartmann ging ganz ruhig mit, in dem Fortlaufen ist keine Gehorsamsverweigerung zu sehen, es lag also kein Grund zum Arretieren vor. Eine Verdunkelung war auch nicht zu befürchten, da Hartmann und sein Begleiter dem Hüffener bekannt waren. Wäre hier ein Grund zum Einschreiten gewesen, so muß man schließlich dahin kommen, daß der Vorgesetzte in jedem Falle zur Waffe greifen darf. Nun erklärt Hüffener selbst, er habe nicht mit Rücksicht auf die Instruktion zur Waffe gegriffen, sondern um seine Offiziersehre zu wahren; aber erstens war er noch nicht einmal Offizier, und zweitens wird durch solche Tat die Ehre nicht gewahrt. Es handelt sich hier um nichts anderes als um eine Ausrede, die das Gegenteil von Mut bedeutet. Hüffener hat dem Instinkt der brutalen Ueberhebung eines albernen Sekundaners oder Textianers, der sich für gottähnlich hält, Folge gegeben. Unglaublich ist es, daß er sich nach der Tat eine Cigarette angezündet hat. Wenn man seinen Brief liest, glaubt man, den näselnden Leutnant zu hören. Es hat scheinbar einer besonderen hohen Protektion bedurft, um dieses Individuum in die Armee zu bringen. Ein Konglomerat von Dummheit, Geschäftsroheit und trotziger Ueberhebung scheint bei diesem Herrn vorhanden zu sein. Leider scheinen wir derartige Pflanzen in der Armee mehr zu haben. Der Degen soll nicht, wie bei dem Feuerwehrmann, ein Schmuck, sondern eine Waffe sein. Wieviel Staaten haben wir, in denen die Offiziere außer Dienst keine Waffen tragen! Absolut unerfahrene Leute, die die Waffe noch nicht zu führen wissen und sie noch als Spielzeug betrachten, dürfen die Waffe nicht erhalten, wenn die Gefahr vorhanden ist, daß sie sie gegen Kameraden kehren. Ist es nicht erklärlich, daß anarchistische Köpfe auf den Gedanken kommen: Warum sollen wir nicht zur Rettung der Gesellschaft den Dolch gegen ein Opfer stehen, wenn ein unerwachsener Junge so etwas tun darf? Wer es mit dem Vaterland gut meint, darf die Tat nicht beschönigen. Es ist eine fluchwürdige Tat. Wir müssen dafür sorgen, daß derartige alberne Jungenstreiche nicht wieder vorkommen. (Beifall links.)

Abg. **Bebel** (soz.):

Auf die Interpellation kommt es nicht an, sondern darauf, daß das, was die Interpellation fordert, auch durchgeführt wird, und in dieser Beziehung fürchte ich, es wird diesmal so wenig erreicht werden wie bei früheren Gelegenheiten. Wir haben es nicht mit einem Einzelfall zu tun, sondern mit den Auswüchsen eines Systems, das wir im ganzen bekämpfen, während Sie nur an der Oberfläche bleiben. Die Essener Bevölkerung war, wie Abg. Stötzel ausführte, durchaus nicht so ruhig, sie hätte den Hüffener, hätte sie ihn gefaßt, selbst stark gestraft, und das entspracht der Auffassung des Volkes. Öffentlich wird der Hüffener wegen Totschlags angeklagt und streng gestraft. Der Fall Brüsewitz lag übrigens nicht milder als dieser: damals handelte es sich eben um einen gereiften Offizier, der gegen einen Civilisten losging, und das erregte auch in berechtigter Weise das deutsche Volk, gerade wie die anderen ähnlichen Fälle; durch das Vorgehen von oben her in solchen Vorfällen wird leider die Wiederholung solcher Vorkommnisse nur erleichtert. Der Staatssekretär verspricht, daß er dadurch vorgehen will, daß die bezüglichen Vorschriften den Leuten genau und wiederholt bekannt gemacht werden. Aber das nutzt nichts, denn es liegt in der menschlichen Natur, daß sie in Fällen, wo sie ihre Ehre verletzt glauben, ohne Rücksicht auf die Instruktion zur Waffe greifen. Das Verbot des Waffentragens in Urlaub und das Verbot des Waffentragens an jüngere Leute nutzt nichts. Der Fall der Leutnants Jobbe und Kukli in Magdeburg sowie andere ähnliche Fälle beweisen, wie notwendig es ist, das Waffentragen außer Dienst überhaupt zu verbieten. Das betrachten die Herren rechts als eine schwere Beleidigung. Ende der sechziger Jahre erörterte man das allgemein, abgesehen von den Herren rechts, heute verlangt das Centrum nur noch das Verbot des Waffentragens für jüngere Soldaten. Wie notwendig das

Verbot des Waffentrages außer Dienst auch in der Garnison ist, zeigen schon die häufigen Prügeleien auf Tanzböden, wo Soldaten gegen Civilisten und untereinander mit der Waffe vorgehen. Der Fall Hüffener gibt der Tatsache ein besonderes Gepräge, daß zur selben Zeit anderswo ähnliche Fälle vorkamen, zum Beispiel in Düsseldorf, wo ein Soldat von einem Seekadetten auf der Königsallee gestellt wurde. Weil er nicht richtig grüßte, mußte der Mann am ersten Feiertage auf offener Straße 21 mal vor einem Fähnrich Honneur machen. Es ist bis jetzt wieder ein Beweis für den Antagonismus zwischen Armee und Marine; die Herren von der Marine glaubten zu merken, daß sie nicht gehörig respektiert werden von der Landarmee, und dagegen traten sie auf. Man muß vermeiden, daß namentlich in jungen Leuten ein Größenwahn entsteht, wie er freilich zum Ausdruck kam in dem Worte des verstorbenen Abg. Lingens, daß der Unteroffizier der Stellvertreter Gottes auf Erden sei. Man steckt die Leute, wenn sie auf Urlaub gehen, darum nicht in Civil, damit sie auch im Urlaub die Empfindung haben, daß sie etwas vom Bürgertum Verschiedenes sind. Und wie gesagt, es handelt sich um das ganze System, und so lange Sie dies System stützen, dürfen Sie sich nicht über die Auswüchse dieses Systems beklagen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Paasche** (natl.):

In dem Bedauern, daß ein solcher Fall vorkommen konnte, sind wir alle einig. Ich begrüße die Interpellation, weil sie dem Staatssekretär Gelegenheit gegeben hat, klipp und klar zu erklären, daß gegen das Gesetz und die Kriegsartikel gehandelt ist. Ich bedauere auf der anderen Seite, daß der ganze Fall als ein Symptom eines verwerflichen Systems behandelt ist (Unruhe links), daß dieser eine Fall generalisiert wird. (Unruhe und Lärm bei den Sozialdemokraten.) Gott sei Dank ist es ein Ausnahmefall. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Der einzige Fall, den Sie anführen können, ist der Fall Brüsewitz. Tausende gehen in Urlaub, ohne daß etwas vorkommt. Nicht das System hat die Schuld, sondern ein unzurechnungsfähiger junger Mann. Der Abg. Lenzmann sprach von jungen Pflanzen. Die Seekadetten sind keine unreifen Jungen, sie müssen als gemeine Soldaten schweren, harten Dienst tun. Ihre gleichhaltenden Kameraden sind, wenn sie selbst noch Kadetten sind, längst Leutnants. Wenn sie dann dieselbe Ehrung fordern, so ist das keine Ueberhebung, sondern gewissermaßen ein erklärliches Gefühl. Der Abg. Lenzmann sprach davon, daß an die Herren zu viel Putz und Tand verwendet werde. Das ist bei der Marine am allerwenigsten zutreffend. Die Marine hat nicht einmal zweierlei Tuch, ist ohne allen Schmuck. (Zuruf der Sozialdemokraten.) Ist das richtig oder nicht? (Rufe: Ja!) Dann sprechen Sie doch nicht von unnötigem Tand! Wenn die Marine auch keine Waffen trägt, ist sie ohne alles militärische Abzeichen. (Abg. **Singer:** Schanderhosen!! Zurufe der Sozialdemokraten.) Lassen Sie mich doch den einfachen Tatbestand ausführen! Ist Ihnen das unbequem? Ich habe ja garkeine Veranlassung, mit Ihnen über das, was die Armee leistet, zu debattieren. Ich konstatiere nur, hier liegt kein Grund vor, es so darzustellen, als ob der äußere Putz und Tand die Leute übermütig mache. Die Herren von der Marine haben auch nie das Verlangen nach solchem Putz gehabt. (Abg. **Bebel:** Es scheint so!) Trotzdem ist es erklärlich, daß die Herren auf die äußere Ehrung halten. Es handelt sich hier um einen einzelnen Fall, der nicht typisch ist. Ueber das Waffentragen soll man deshalb daraus nicht ein abschließendes Urteil ziehen. Der Abg. Bebel hat an den Mißbrauch der Waffe durch Soldaten bei Kirchweihen und Festversammlungen erinnert. Was ist denn aber der Unterschied zwischen der Waffe des Soldaten und dem Messer des Bauernburschen? Wollen Sie das Waffentragen nur den Soldaten verbieten? Ich kann mir einen Soldaten ohne Waffe eigentlich nicht so leicht vorstellen. Den englischen Soldaten mit der Reitpeitsche und dem Stöckchen in der Hand kann ich nicht für einen rechten Soldaten halten. (Abg. **Ledebour:** Ganz kleinliche Auffassung!) Ich gebe zu, die Frage ist ernster Erwägung wert, aber nicht nach einem Einzelfall zu entscheiden. Es wird Aufgabe der Regierung sein, die Sache im Auge zu behalten. (Beifall.)

Abg. **Gröber** (Ctr.):

Dieser Fall ist so entsetzlich wie der Fall Brüsewitz. Es mußte deshalb die Volksvertretung Gelegenheit nehmen, ihre Ansichten über einen so entsetzlichen Fall zu äußern und über das tragische Ende, das ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben genommen hat. Der Staatssekretär hat heute ausgesprochen, daß der Täter seiner Instruktion zuwider gehandelt hat. Wie ist denn die Ausbildung dieses Missetäters erfolgt? Wie ist es möglich, daß ein so junger Mann sich zu einer solchen Tat hat hinreißen lassen? Ist seine Ausbildung so mangelhaft gewesen? In der Instruktion über die Heranbildung der Seekadetten heißt es, die Seekadetten sind auf ihren Charakter zu beobachten, ungeeignete Elemente sind möglichst bald zu entfernen. Soldatenmäßiger Geist, Wetteifer, vornehme Gesinnung sind die Hauptaufgaben der Heranbildung. Dieser Hüffener hat aber doch eine so auffallende Unreife des Verstandes und der Willensbildung gezeigt, daß man wohl fragen muß: Ist das das Produkt einer so sorgfältigen Erziehung, wie sie in den Grundsätzen für die Ausbildung der Seekadetten niedergelegt ist? Wir müssen diese Frage stellen, zumal einige andere Fälle vorliegen, in denen ein recht eigenartiges Verhalten der Seekadetten im Urlaub vorgekommen zu sein scheint. Es ist doch nicht anzunehmen, daß die Seekadetten ein Komplott geschmiedet haben, recht grobartig aufzutreten. Vielleicht ist es auch möglich, daß die Soldaten die Uniform der Seekadetten nicht kennen und sich deshalb nicht verpflichtet fühlen, ihnen Ehrenbezeigungen zu erweisen. Die Marineverwaltung kann doch die Leute, die sie in Urlaub schickt, darauf aufmerksam machen, daß solche Fälle vorkommen können, und daß sie eine solche nicht genügende Berücksichtigung ihrer Würde nicht falsch aufzufassen haben. Daß Hüffener selbst wußte, daß er nicht berechtigt war, von der Waffe Gebrauch zu machen, beweist schon der Umstand, daß er verschiedene Motive für seine Handlungsweise angegeben hat. Es hat sich im vorliegenden Falle garnicht um eine dienstliche Handlung, um die Ausführung eines Befehls gehandelt. Die Kriegsartikel haben natürlich nicht sagen sollen, daß eine äußerste Gefahr für die Disziplin" vorliegen muß, um den Vorgesetzten zu berechtigen, zur Waffe zu greifen, sondern die Bestimmung will besagen, daß eine „äußerste Gefahr" für die Person vorliegen muß. Ich frage den Staatssekretär, ob er die Bestimmung nicht ebenso interpretiert. Es ist uns der Vorwurf gemacht, daß wir nicht weit genug gegangen seien; wenn wir das erst erreicht hätten, das weitere würde dann ja nur die Konsequenz sein. Herr Paasche vergißt, daß die Matrosen schon heute im Urlaub keine Waffen tragen; das sind dann ja nach Ansicht des Herrn Paasche gar keine Soldaten mehr. (Sehr gut!) Wir meinen, daß ohne Beeinträchtigung der militärischen Leistungen das Waffentragen außer Dienst beseitigt werden kann. (Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts **v. Tirpitz:**

Ich habe die Tat auf das allerentschiedenste verdammt; ich habe mir nur vorbehalten und gesagt, soweit nicht die gerichtliche Untersuchung etwas anderes ergibt, als bisher bekannt ist. Das sind meine Ausführungen, die ich nach der Richtung hin, glaube ich, gemacht habe. Es ist von dem Herrn Vorredner ausgeführt worden, der Betreffende hätte vorher auf seine Ungeeignetheit erkannt sein sollen, man hätte ihn vorher entfernen müssen. Meine Herren! Das ist doch ein gewisser Entschluß, dem betreffenden jungen Manne seine Karriere vollständig zu unterbinden. Man wird doch nicht den Versuch ohne weiteres aufgeben wollen, und hier liegt der Fall so — ich habe mich deshalb bei der vorgesetzten Behörde des Hüffener nochmals erkundigt und habe folgendes Telegramm bekommen: Es wird von ihm gesagt, daß der Hüffener leicht erregbar sei, gegen seine Untergebenen sehr schroff, dabei keine strenge Selbstzucht zeige, sehr wenig beliebt bei seinen Kameraden war; während seines Marinescholjahres wäre ernstlich seine Entlassung erwogen worden (Zuruf des Abg. **Gröber:** Hört, hört!), jedoch sei ein nochmaliger Versuch beschlossen worden. Es wird mir ferner mitgeteilt, daß anläßlich eines Vorfalles im Monat Januar im Rheinlande wegen Anhaltens von Militärpersonen durch Seekadetten die Marineverwaltung nochmals eingehend die Leute instruierte, doch das Militär nicht anzuhalten, sondern in solchen Fällen nur zu melden. Ich führe das nur an, daß von einem System in der Richtung, von einem Anerzogensein in der Richtung der Ueberhebung nicht die Rede sein kann; im Gegenteil, die genannte Behörde hat gesehen, daß solche Mißverständnisse leicht möglich sind, und um dem vorzubeugen, hat sie die Fähnriche instruiert, das Anhalten überhaupt sein zu lassen, und hat den betreffenden Fähnrichen in der Richtung Instruktion gegeben. Hüffener hat weiter gegen die Instruktion gehandelt, die bezüglich der Behandlung Betrunkener erlassen ist. Es existieren zwei Vorschriften. Danach ist die Trunkenheit eines Soldaten zwar als grobe Unsittlichkeit anzusehen, die unter Umständen direkt strafbar ist, aber die Vorgesetzten werden sich nach Möglichkeit von persönlicher Berührung mit dem Trunkenen fernhalten müssen und hierdurch Insubordinationsvergehen und wörtliche oder gar tätliche Widersetzlichkeiten in den meisten Fällen vermeiden. Unter Umständen kann es ja notwendig werden, daß Vorgesetzte, namentlich wenn es sich um Patrouillen oder Wachen handelt, den Trunkenen vom Ort der Tat zu entfernen bestrebt sind, besonders wo ein Vorgesetzter bei Auflaufen oder Zusammenrottungen herbeigerufen wird. Aber in den meisten Fällen wird der Vorgesetzte durch Besonnenheit jeden Anlaß zur Insubordination zu vermeiden im stande sein. Bestimmte, allgemeine Regeln für die Behandlung trunkener Soldaten lassen sich nicht geben, aber man wird namentlich vermeiden müssen, durch direktes Handanlegen die ohnehin schon leicht reizbaren Leute noch mehr zu erregen, und wird durch Vermittelung von Kameraden oder Bekannten viel leichter den Zweck erreichen, den Trunkenen von dem Orte zu entfernen. Es ist also das direkte Gegenteil von dem vorgeschrieben, was der sozialdemokratische Redner vorher hier ausführte, und ich muß sagen, ein so außerordentlicher Fall, eine so ungeheuerliche Tat, wie sie hier geschehen ist, ist gewiß in hohem Maße bedauerlich; aber ich muß doch auf das bestimmteste dagegen protestieren, einen solchen Fall zu generalisieren. Unter einer großen Zahl von Menschen, wie sie hier in Frage kommt, gibt es leider auch Leute, die solche Taten begehen können, aber man kann doch nicht vorher so genau erkennen, ob dieser Mann eine solche Tat begehen wird. Man darf doch die Flinte nicht vorher ins Korn werfen und muß versuchen, ob man nicht durch Erziehung besser auf ihn einwirken kann. Hier stand der Betreffende schon im dritten Dienstjahre und im 21. Lebensjahre. Er war also im stande, die Schwere seiner Tat völlig zu übersehen.

Abg. **v. Normann** (kons.):

Wir haben uns nicht veranlaßt gesehen, den Antrag auf Besprechung der Interpellation zu unterstützen, weil wir grundsätzlich dagegen sind, daß Fälle, bei denen die gerichtliche Verhandlung noch schwebt, hier im Hause besprochen werden. Wir beklagen das traurige Vorkommnis genau so tief, wie es sonst innerhalb und außerhalb dieses hohen Hauses geschehen ist. Wir können aber nicht anerkennen, daß der Fall etwa typisch wäre. Ich weise es mit Entschiedenheit zurück, daß der Fall verallgemeinert wird zu einem Charakteristikum für die Zustände in unserer Marine und in unserem Heere, wie das von der linken Seite des Hauses geschehen ist. Der Fähnrich Hüffener kann sich in keiner Weise auf militärische Instruktionen und auf seine Erziehung in der Marine berufen, wenn er seine Tat entschuldigen will. Wir wissen ganz genau, der Fall wird sehr ausführlich durch die Gerichte aufgeklärt, und wir wissen ebenso genau, daß den Fähnrich die volle Strenge des Gesetzes trifft. Wir können uns keinerlei Vorteile davon versprechen, wenn hierüber noch weiter verhandelt wird, weder für die Aufklärung der Tat noch für ihre Sühne. (Beifall rechts.)

Abg. **Dressbach** (soz.):

Der Fall Hüffener steht nicht vereinzelt da. In der folgenden Nacht zum 14. April ist in Mannheim ein junger Mann namens Berger von einem Infanteristen am Kopfe bearbeitet und niedergestochen worden und am 15. seinen Verletzungen erlegen. Das ist auch ein Opfer des soldatischen Uebermutes. Es handelt sich nicht um Ausnahmefälle, sondern um Massentotschlag. Die exklusive Stellung des Militärs führt naturgemäß zur Ueberhebung und zu Exzessen. Wenn bei jeder Gelegenheit auf die hohe Ehre, des Königs Rock zu tragen, hingewiesen wird, dann entsteht in den jungen Leuten ein Gegenmittel Ehrgefühl, daß sie gegenüber jedem, der ihnen nicht die vereinnahmliche schuldige Ehrfurcht entgegenbringt, glauben im Namen des Königs von der Waffe Gebrauch machen zu müssen. Wenn Sie verhüten wollen, daß Bürger meuchlings von Soldaten ermordet werden, dann müssen Sie das Waffentragen beseitigen!

Abg. **Bachem** (Ctr.):

Bei verschiedenen Regimentern in Potsdam besteht die Vorschrift, daß niemand außer Dienst Waffen tragen darf. Wenn man in Potsdam für nötig und angängig hält, dann muß eine solche Vorschrift auch anderwärtig möglich sein. Kann auch von einer äußersten Not oder dringendsten Gefahr der Aufrechterhaltung der Disziplin gesprochen werden? Der Staatssekretär hat diese Frage meines Freundes Gröber leider nicht beantwortet. Wir müssen eine authentische Erklärung darüber haben. Hüffener war sicherlich nicht ein hoffnungsvoller Mann für die Armee, er hätte längst ausgemerzt werden müssen. Wenn die Grundsätze der Strenge in der Armee nicht durchgeführt werden, wohin sollen wir dann kommen? Soll denn die Marine zur Besserung für schlechte Jünglinge dienen?

Staatssekretär **v. Tirpitz:**

Eine authentische Auslegung der Kriegsartikel vermag ich nicht zu geben, das ist Sache der Gerichte.

Damit schließt die Besprechung.

Es folgt die erste Beratung des Nachtragsetats (Marineamtsgebäude).

Abg. **v. Waldow-Reitzenstein** (kons.):

Gegen die Forderung bestehen bei uns auch jetzt noch schwere Bedenken, die in der Plenarberatung zu beseitigen kaum möglich sein wird. Dazu wird eine eingehende Kommissionsberatung erforderlich sein, die ich hiermit beantrage.

Abg. **Singer** (soz.):

Ich schließe mich diesem Antrage an. Erst durch die Ablehnung des ersten Projektes ist es gelungen, eine günstigere Finanzierung zu erlangen. Wie man aber auf Seiten der Regierung die jetzige Vorlage als besonders günstig ansehen kann, verstehe ich nicht. Wenn es sich um Verkäufe an den Staat handelt, so erheben die Verkäufer immer exorbitante Forderungen, und die Reichsämter lassen sich ins Bockshorn jagen durch die Drohung, daß dann aus dem ganzen Geschäfte nichts würde. Im ganzen wird das Terrain jetzt 300,000 Mark billiger angeboten. Ich habe gestützt auf meine Kenntnis der Verhältnisse, die Ansicht gewonnen, daß wir die Grundstücke in der Bellevuestraße noch viel billiger bekommen könnten. Ich meine, es war von dem Reichsmarineamt ganz verkehrt, sich für den Bau des Marineamts auf die Grundstücke in der Bellevuestraße festzulegen. Scheinbar bekommen wir jetzt von der Untergrundbahn eine Million Mark mehr, dafür sollen wir aber bis zum Jahre 1907 jährlich 180,000 Mark Miete zahlen. Dabei geht die eine Million Mark wieder drauf. Ich habe bei einer früheren Beratung die Vermutung ausgesprochen, daß die Stadt Berlin infolge einer höheren Ordre die Unterpflasterbahn nicht erbauen dürfe, um die Firma Siemens u. Halske nicht zu schädigen. Darauf hat sich eine lange Preßpolemik zwischen der „Norddeutschen Allg. Zeitung" und dem „Vorwärts" entwickelt. Es ist in dieser Zeitungspolemik der Beweis erbracht, daß meine Angabe durchaus zutreffend war, und daß die Unterpflasterbahn durch ein kaiserliches Einspreifen im Interesse der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske verhindert ist. Der „Vorwärts" war in der Lage, darüber ein amtliches Aktenstück vom 18. Juli 1900 beizubringen. (Redner verliest den betreffenden Erlaß.) Für meine Andeutung ist also der Beweis der Richtigkeit aufs evidenteste erbracht. Ich kann heute hinzufügen, daß dieser Polizeipräsidialerlaß nicht ein Ausfluß der Ansichten des Polizeipräsidenten allein gewesen ist, sondern daß eine ausdrückliche Anweisung von höherer Instanz durch ein höchstpersönliches Eingreifen des Kaisers erfolgt ist. Es ist in Berlin ein offenes Geheimnis, daß der Kaiser, als er in Budapest die Untergrundbahn der Firma Siemens u. Halske besichtigte, dort den Vertretern dieser Firma die Zusage gemacht habe, ihr für Berlin die Genehmigung für eine ebensolche Untergrundbahn zu erteilen. Das ist nicht das einzige Beispiel, dann kommt ein neuer Erlaß vom 1. November vorigen Jahres. In diesem Erlaß wurde seitens der Vertreter des Polizeipräsidiums es für dringend erwünscht erachtet, daß die Firma Siemens u. Halske die Bahn über den Potsdamer Platz nach dem Stettiner Bahnhof fortführe. Es sei, um den Bau zweier Linien seitens der genannten Gesellschaft herbeizuführen, erwünscht, die seitens der Stadt geplanten Linien zur Zeit zu vertagen. — Nicht nur diese Gesellschaft erfreut sich einer besonderen Wohlwollens der staatlichen Aufsicht. Die Große Berliner Straßenbahn konkurriert in diesem Wohlwollen mit der Firma Siemens und Halske. Wenn man es erzählen hört, sollte man es einfach nicht glauben, daß in Berlin die Tatsache vorgekommen ist, daß ein Polizeipräsident, ohne die städtischen Behörden mit einem Wort davon in Kenntnis zu setzen, den Vertrag einer Bahn auf 30 Jahre verlängert hat.

Auch sonst macht sich das kaiserliche Eingreifen auf diesem Gebiete bemerkbar. So wurde die Stadt Berlin durch ein Schreiben des Polizeipräsidenten vom 26. Dezember 1900 überrascht, worin mitgeteilt wurde, der Kaiser habe angeordnet, daß der Betrieb der Großen Berliner Straßenbahn wegen der Unzulänglichkeit und Unwirtschaftlichkeit der Akkumulatorenwagen mittels Zuführung des Stromes durch Oberleitung geführt werde. Es ist ja erfreulich, daß die Große Berliner Straßenbahn auch hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse die kaiserliche Fürsorge genießt. Der Dank bleibt ja nicht aus; z. B. ist die Straßenbahn bereit, den großen Stern im Tiergarten mit Marmorfiguren entsprechend den geäußerten Wünschen zu schmücken.

Vizepräsident Graf **Stolberg:**

Herr Abgeordneter! Ich möchte Sie bitten, die Person Seiner Majestät des Kaisers nicht in die Frage zu ziehen, soweit es sich nicht um amtliche konstatierte Tatsachen handelt. Soweit es sich um solche handelt, würde ich die Erwähnung erlauben können. Ich möchte aber bitten, nicht auf Vermutungen und indirekte Beweisführung die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen.

Abg. **Singer** (soz.):

Ich werde dem Wunsche Folge leisten und auf diesen Gegenstand nicht weiter eingehen, obgleich ich unter der Voraussetzung des Herrn Präsidenten die Sache vortragen könnte, denn es ist allerdings amtlich festgestellt, daß die Große Berliner Straßenbahn den Großen Stern auf kaiserlichen Wunsch mit Marmorbildern ausfüllt. Mir lag nur daran, nachzuweisen, wie mitunter offiziöse Organe benutzt werden, um Behauptungen zu desavouieren. Wir wünschen also, daß die Verträge in der Kommission geprüft werden, ob nicht Dinge darin stehen, die zu Bedenken Anlaß geben. Der Nutzen, der aus dem Verkauf der alten Häuser herauskommt, soll dazu verwendet werden, daß dem Reiche aus dem Neubau keine oder nur geringe Kosten entstehen. Ich verweise darauf, daß zum Beispiel durch Verlegung der Hochschule für Musik in der Potsdamerstraße ein großes Terrain frei geworden ist, das eventuell durch Zukauf erweitert werden könnte. Eine Reihe von Jahren wird ohnehin das Marineamt noch in seinen alten Räumen bleiben. Es liegt kein Grund vor, jetzt Millionen fortzuwerfen, um gerade in der Bellevuestraße auf dem teuersten Terrain zu bauen.

Abg. **Bindewald** (Antis.):

Ich kann keinen Grund dafür einsehen, daß das neue Reichsmarineamt an einen so teuren Platz kommt. Die Plötzlichkeit des Projekts erinnert sehr an Ueberrumpelung; beim Lesen der Motive fiel mir ein: Wenn man's so liest, darf's leidlich scheinen, es steht aber immer schlimm darum. Siemens u. Halske geben freilich 1,300,000 Mark mehr, aber darum wird das Projekt in finanzieller Beziehung noch nicht besser. Der Riesensumme von 5 Millionen, die die Großkapitalisten fordern, gegenüber machen die geringen Verminderungen nichts aus. Ja ich behaupte, daß um 2 Millionen der Preis zu hoch gestellt ist. Das Haus des Herrn Bankier Cohn stand drei Jahre leer, er macht also ein gutes Geschäft am Verkauf. Ich sehe überhaupt nicht ein, warum wir es den Juden in der Bellevuestraße gehen sollen; wenn wir es ausgeben, sollten wir es unseren deutschen Mitbürgern zuwenden. Siemens und Halske erklären sich nur bis zum 15. Mai für gebunden, und die Juden in der Bellevuestraße hatten sich auch nur an den 15. Mai gebunden — daraus schließe ich, daß die Juden alle zusammen unter einer Decke stecken, und den Beweis dafür liefert mir ein Artikel der Staatsbürgerzeitung (Lachen links), die Staatsbürgerzeitung ist ein ebenso gutes Blatt wie der Vorwärts! (Heiterkeit.) In der Staatsbürgerzeitung vom 22. April stand, daß ein Vertrag dem Abschluß nahe ist, daß die Firma Siemens u. Halske von dem Grundstück bloß den unterirdischen Tunnel verwenden will, darauf soll ein Gladpalast errichtet werden für die Firma Wertheim, die schon Tausende von Existenzen vernichtete. Ich frage den Staatssekretär, ob ihm dieses Abkommen bekannt ist, wie die Staatsbürgerzeitung weiter behauptet hat. Wenn wir auf dem Meere leistungsfähig bleiben wollen, dürfen wir auf dem Lande nicht den Boden unter den Füßen verlieren; wir müssen aus patriotischen Gründen gegen das Projekt sein, durch das Wertheim den Mittelstand Berlins ganz ruinieren würde. Soll das Projekt zu stande kommen, so muß der Vertrag zwischen Siemens u. Halske und Wertheim beseitigt werden. Und wozu sollen wir den Juden der Bellevuestraße, die im Geld schwören (Heiterkeit), in unserer schlechten Finanzlage die zu viel gesordeerten zwei Millionen geben? Die Budgetberechnung ist überflüssig, wir können und müssen den Gesetzentwurf gleich hier ablehnen. Das Marineamt wird einen anderen Platz finden, so dringend ist der Neubau nicht. Sollte aber die Vorlage doch der Budgetkommission überwiesen werden, so bitte ich alle diejenigen Kommissionsmitglieder, die den deutschen Mittelstand nicht ruinieren wollen, dagegen zu stimmen.

Staatssekretär im Reichsmarineamt **v. Tirpitz:**

Der Vorredner und der Abg. Singer haben beide wiederum behauptet, daß es sich hier um den teuersten Bauplatz in ganz Berlin handele. Das ist direkt unrichtig. Nach der Werttabelle, die in ganz Berlin allgemein gültig ist, gehört die Bellevuestraße der neunten Wertklasse an, und die Preise, die wir hier für die Quadratrute zahlen müßten, wären dieselben wie in der Mauerstraße, Krausenstraße, Anhaltstraße und Hafenplatz. Projekte, die mir zugegangen sind, sind erheblich teurer als das vorliegende. Es ist nicht möglich, einen näheren unbebauten Platz zu erhalten, auf allen Plätzen, die sonst in Frage kommen, stehen eben Häuser. Das vorliegende Projekt ist um 800,000 Mark billiger als das im Hauptetat enthaltene gewesene, davon kommen rund 400,000 Mark auf die Preisherabsetzung für die Grundstücke in der Bellevuestraße, und 400,000 Mark erhalten wir von Siemens u. Halske für den Platz am Leipziger Platz. Die Verhältnisse liegen so, daß es nicht möglich ist, die Kontrakte in der Bellevuestraße und am Leipziger Platz länger hinauszuschieben; wird also das vorliegende Projekt abgelehnt, so ist auf absehbare Zeit ein Neubau für das Reichsmarineamt nicht möglich, und der gegenwärtige Zustand, wo wir in acht Häusern wohnen, ist nicht länger erträglich. Es ist doch sehr zweifelhaft, ob wir für das jetzige Grundstück später wieder einmal 4½ Millionen erhalten, und ich glaube nicht, daß wir sonst nur für 1 Million ein Dienstgebäude kaufen können.

Abg. Graf **Oriola** (natl.):

In der Budgetkommission hatte eine eingehende Beratung dieser Vorlage stattgefunden. Wir hielten deshalb eine nochmalige Kommissionsberatung nicht für nötig; da aber große Parteien eine solche Kommissionsberatung wünschen, werden wir dem zustimmen. Auch wir waren anfänglich der Meinung, daß das neue Gebäude für das Marineamt nicht gerade in der Bellevuestraße zu stehen brauchte, sondern daß es auch in einem Vororte erbaut werden könnte. Wegen der aber die Vorteile der jetzigen Vorlage genau ab, so glauben wir doch, daß eine Ablehnung der Vorlage das Reich um ein gutes Geschäft bringen würde. Die Konjunktur ist günstig. Das Haus am Leipziger Platz braucht der Käufer, die Hochbahngesellschaft, bringend; diese ist in einer Zwangslage. So günstig wird also dies Haus nicht wieder verkauft werden können. Auch der Verkäufer des Geländes in der Bellevuestraße ist mit seinem Angebot erheblich herabgegangen. Der Verkauf des Hauses in der Leipzigerstraße ist aber ohne gleichzeitigen neuen Erwerb von Gelände für das Marineamt unmöglich. Woher Herr Bindewald weiß, daß man das Gelände billiger und zwar um zwei Millionen Mark habe erwerben können, weiß ich nicht. Wir bezweifeln das sehr, und wir werden die Vorlage annehmen. (Beifall.)

Staatssekretär Frhr. **v. Thielmann:**

Als diese Frage vor Jahresfrist an uns herantrat, da hat die Finanzverwaltung nur sehr schwer ihre Zustimmung gegeben. Ich habe mich aber, nachdem ich von den Zuständen im Reichsmarineamt Kenntnis genommen hatte, überzeugt, daß das Angebot ein gutes ist, sodaß ich mit gutem Gewissen meine Zustimmung geben konnte. Nur das Kaufangebot anzunehmen, ist nicht durchführbar. Das Reichsmarineamt kann nicht sein altes Gebäude aufgeben, ohne ein neues zu haben. Der Wert der Häuser am Leipzigerplatz bleibt vielleicht auch nicht derselbe, da die Untergrundbahn sich rechts oder links

einen Weg wählen kann. Ich bitte deshalb, die Vorlage anzunehmen.

Abg. **Müller**-Fulda (Ctr.):

Es war sehr überflüssig, daß die Marineverwaltung durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklären ließ, die erste Aufgabe des neugewählten Reichstages werde die Vermehrung der Auslandsflotte sein. Die Marineverwaltung legt sich eben gar keine Schranken mehr auf. (Sehr richtig!) Alle anderen Bedürfnisse müssen zurücktreten. Die Vorlage erfüllt keine der verschiedenen Forderungen, die von der Kommission aufgestellt worden sind. Die Marineverwaltung ist der Meinung, auf das Geld kommt es nicht mehr an. Das Schlimmste ist, daß die 1,100,000 Mark erst durch Anleihe, also auf Pump aufgenommen werden sollen. (Sehr gut!) Sie hätten sie wenigstens auf die Matrikularbeiträge übernehmen sollen. Das Einfachste wäre gewesen, die Vorlage rund abzulehnen. Man kann dem Reichstag nicht zumuten, noch länger hier zu sitzen; die Wahlen stehen vor der Tür. Wir wollen aber den Wünschen anderer großer Parteien nicht widersprechen und schließen uns deshalb, wenn auch ungern, dem Antrag auf Kommissionsberatung an.

Abg. **v. Kiderlen** (Rp.):

Der jetzige Zustand ist für die Marineverwaltung absolut unerträglich; es sei kein Zweifel, daß Wandel geschaffen werden muß. Meine Freunde hätten nötigenfalls früher auch für das Projekt am Nollendorfplatz gestimmt, wenn nichts anderes übrig geblieben wäre. Jetzt haben wir ein viel günstigeres Angebot; wir haben daher alle Ursache, in eine wohlwollende Prüfung einzutreten. Dazu möge die Kommissionsberatung dienen.

Abg. **Singer** (soz.):

Das Centrum trägt durch die stete Bewilligung maritimer Forderungen selbst die Schuld daran, daß sich das Marineamt als das Schoßkind der Regierung fühlt. Hoffentlich zeigt das Centrum nach den Wahlen dieselbe Energie wie heute. Die Ansicht des Staatssekretärs, daß die Untergrundbahn sich rechts oder links einen Weg suchen könnte, ist irrig. Mit der Ablehnung der Forderung würde man dem Marineamt eine größere Wohltat erweisen als mit der Annahme.

Abg. **Bindewald** (Antis.):

Dem Abg. Grafen Oriola kann ich beweisen, daß die Preise der Häuser außerordentlich gestiegen sind. Eins der Häuser gehört dem Bankier Cohn. (Heiterkeit.) Vor fünf oder sechs Jahren hat der Herr das Haus für eine halbe Million gekauft, vor einem halben Jahre hat er 900,000 Mark verlangt. Nun könnte ja der Herr soviel Geld ausgewendet haben für das Grundstück, das ist aber bei einem Juden von vornherein nicht anzunehmen. (Heiterkeit.) Mehr als eine Million kann das Grundstück jetzt, nachdem es drei Jahre leer gestanden hat, doch nicht wert sein. Wird jedes Haus auf eine Million berechnet, so ergibt das drei Millionen Mark, über fünf Millionen Mark werden aber gefordert. Ich glaube, damit den Beweis erbracht zu haben, daß das Reich um 2 Millionen Mark soll übervorteilt werden von diesen Juden. Wir haben diese 2 Millionen nicht übrig, um sie den Juden in den Rachen zu werfen. (Heiterkeit.) Dann lenke ich die Aufmerksamkeit auf den Geheimvertrag, der zwischen der Firma Siemens u. Halske und dem Warenhaus Wertheim bestehen soll, wonach in den oberen Räumen des Untergrundbahnhofs eine Erweiterung des Wertheimschen Warenhauses erfolgen solle. Die Warenhäuser sind aber die Totengräber des Mittelstandes, dessen Erhaltung eine unabweisliche Pflicht der Regierung ist. Das Marineamt würde aber, ohne es zu wollen, die Geschäfte des Warenhauses Wertheim besorgen. Das wäre bedauerlich.

Staatssekretär **v. Tirpitz**:

Ich höre heute zum ersten Male von diesem Geschäft zwischen dem Hause Wertheim und der Firma Siemens u. Halske. Im Reichsmarineamt ist davon absolut nichts bekannt.

Abg. **Müller**-Fulda (Ctr.)

verteidigt die Haltung des Centrums. Alle Abstriche beim Marineetat seien auf Antrag seiner politischen Freunde gemacht. Zu Schattenspielen gebe sich seine Partei nicht her; was bewilligt werden müsse, bewillige sie, aber darüber nicht einen Pfennig.

Abg. Graf **Oriola** (natl.)

weist die Rechnung des Abg. Bindewald als unrichtig nach und bezeichnet den geheimen Vertrag zwischen Wertheim und Siemens u. Halske nach der Erklärung des Staatssekretärs als ein Märchen der „Staatsbürger-Zeitung".

Abg. **Singer** (soz.)

bespricht eingehend die Marinepolitik des Centrums. Der Abg. Müller hat seine Ausführungen mit Rücksicht auf die Wahlen gemacht. Das Centrum hat aber soviel auf dem Kerbholz, daß ihm dies nichts helfen wird. Mit dieser Art Vorwürfe wird er bei den Wahlen keine Geschäfte machen. Die Legende von der Sparsamkeit des Centrums ist so abgedroschen, daß es nicht mehr darauf zurückzukommen lohnt.

Abg. **Bindewald** (Antis.):

Die Staatsbürgerzeitung behauptet, der Vertrag zwischen Siemens u. Halske und Wertheim besteht — daß er dem Staatssekretär nicht bekannt ist, tut nichts zur Sache. Gegen die Ausführungen des Abg. Graf Oriola muß ich mich verwahren, er setzt sich eben mit leichtem Herzen über die Klagen des Mittelstandes hinweg. Seine Liebe zum Mittelstande scheint so platonisch zu sein, wie die der Nationalliberalen überhaupt zum Mittelstande.

Abg. **Müller**-Fulda (Ctr.)

erinnert den Abg. Singer daran, daß das Centrum 1898 gegen das Flottengesetz gestimmt habe.

Abg. Graf **Oriola** (natl.):

Wie können wir ein sonst günstiges Projekt ablehnen wegen eines angeblich bestehenden Vertrages mit einem Warenhause! Mit unserer Liebe zum Mittelstand werden wir uns selbst abfinden.

Damit schließt die Besprechung; die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Rufe: Vertagen! Vertagen!

Präsident Graf **Ballestrem**:

Diese mehr oder weniger artikulierten Laute können einen Antrag auf Vertagung nicht ersetzen (Heiterkeit); ein solcher liegt aber noch nicht vor.

Abg. **Singer** (soz.):

Der Anregung des Präsidenten folgend, beantrage ich die Vertagung.

Der Vertagungsantrag wird den Forderungen der Geschäftsordnung entsprechend genügend unterstützt und danach angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (Rechnungssachen, Krankenkassennovelle).

Schluß 5½ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

mb. In der **Gemeindekommission** des **Abgeordnetenhauses** wurde gestern Abend über Petitionen verhandelt, die bezwecken, daß durch gesetzliche Bestimmungen namentlich in älteren Städten historische Bauten und stilvolle ältere Privathäuser erhalten werden können. Die Regierungskommissare erklärten, daß die Staatsregierung den Erlaß eines entsprechenden Gesetzes beabsichtige, daß aber die Materie mannigfache Schwierigkeiten biete. Falls diese in absehbarer Zeit nicht beseitigt werden könnten, würde in Aussicht genommen, einstweilen durch baupolizeiliche Bestimmungen bei Neu- und Umbauten den altertümlichen Charakter von hervorragenden Bauwerken möglichst zu wahren. Die Kommission beschloß, die vorliegenden Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

mb. Die XI. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des **Ausführungsgesetzes** zum **Reichsseuchengesetz** beendete gestern die zweite Lesung des Gesetzes unter Annahme tief einschneidender Anträge zur Kostenbeschaffung. Zunächst sind die Gutsbezirke den kleinen Gemeinden gleichgestellt. Sodann sind gegenüber der ersten Lesung die §§ 27 und 28 völlig umgeändert. § 27 lautet:

„Die Gemeinden über 5000 Einwohner haben auf Erfordern der Polizeibehörde diejenigen Einrichtungen, welche zur Bekämpfung der gemeingefährlichen oder sonst übertragbaren Krankheiten notwendig sind, schon zu seuchenfreier Zeit zu treffen."

Folgende beiden Absätze sind hinzugefügt:

„In Ermangelung des Einverständnisses der Verpflichteten hat auf den Antrag der Polizeibehörde in Landgemeinden der Kreisausschuß, in Stadtgemeinden der Bezirksausschuß über die gestellten Anforderungen unter Berücksichtigung des Bedürfnisses der geforderten Einrichtungen und der Leistungsfähigkeit der Verpflichteten zu beschließen.

Gegen die Beschlüsse des Kreisausschusses beziehungsweise Bezirksausschusses ist binnen einer Frist von zwei Wochen nur die Beschwerde an den Provinzialrat zulässig.

Insoweit ein Kreisverband solche Einrichtungen getroffen hat, deren Benutzung den Gemeinden freisteht, sind dieselben von der Verpflichtung des Absatzes 1 befreit."

§ 28 lautet in der neuen Fassung (wir heben die hauptsächlichsten Aenderungen durch Sperrdruck hervor):

„Die Kreisverbände sind verpflichtet, denjenigen Gemeinden des Kreises, welche die ihnen zur Last fallenden Kosten aufzubringen unvermögend sind, eine Beihilfe zu gewähren, über deren Bewilligung der Kreisausschuß beschließt. Auf Beschwerden von Gemeinden gegen Beschlüsse des Kreisausschusses, ob und in welcher Höhe Beihilfen zu gewähren sind, entscheidet der Bezirksausschuß, gegen die Beschlüsse binnen zwei Wochen die Beschwerde an den Provinzialrat zulässig ist. Den Kreisen ist die Hälfte der geleisteten Beihilfen vom Staate zu erstatten. Einrichtungen der in dem § 27 bezeichneten Art aus eigenen Mitteln zu treffen, sind die Kreisverbände auf Anordnung des Regierungspräsidenten verpflichtet, sofern diese Einrichtungen Bedürfnissen dienen, welche über die Grenzen einer einzelnen Gemeinde hinausgehen. Gegen diese Anordnung ist binnen zwei Wochen die Beschwerde mit Rücksicht auf das Bedürfnis und die Leistungsfähigkeit an den Provinzialrat zulässig."

mb. Die **Unterrichtskommission** des **Abgeordnetenhauses** hielt gestern Abend eine längere Sitzung ab. Durch die Neuregelung der Lehrergehälter und Pensionen 2c. haben die Lehrersterbekassen aufgehört, Zwangskassen zu sein, und so sind die alten Mitglieder, da junge nicht mehr beitreten, fast geschädigt. Petitionen, die deshalb um Entschädigung ersuchen, wurden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß sie, wie auf die gleichen Beschlüsse des Herrenhauses, die Entschädigung durch den nächsten Etat eintreten lassen werde. Weitere Wittschriften um Pensionserhöhungen, Unterstützungen von Lehrern und so weiter wurden teils durch Tagesordnung erledigt, teils zur Erwägung überwiesen. — Zur Erwägung wurde der Regierung auch die Wittschrift überwiesen, die eine katholische Schule in Küstrin wünscht. Die Stadt hat Schwierigkeiten gemacht.

mb. Im **Abgeordnetenhause** ist von konservativer Seite eine Interpellation eingebracht worden, welche anfragt: „Welche Maßregeln gedenkt die königliche Staatsregierung zu treffen, um die Nachteile abzuwenden, die den **Mittläranwärtern** aus der Aenderung der Besoldungsvorschriften im Staats- und Kommunaldienst erwachsen?"

Wahlbewegung.

• In **Pritzerbe**, Wahlkreis **Westhavelland**, hat eine freisinnige Vertrauensmännerversammlung einstimmig den Fabrikbesitzer Stadtrat Ernst Bleil, dem Bruder des freisinnigen Abgeordneten Karl Bleil, als Reichstagskandidaten aufgestellt. Herr Bleil hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

• Die freisinnigen Vertrauensmänner des Wahlkreises **Ohlau-Nimptsch-Strehlen** stellten für die Reichstagswahlen Herrn Landtagsabgeordneten Kindler auf. Herr Kindler vertritt den Stadtkreis Posen im Abgeordnetenhause.

Danzig, 23. April. (Privat-Telegramm.) Eine große liberale Versammlung stellte heute Abend einstimmig die Kandidatur Mommsens auf nach enthusiastisch aufgenommenem Referat Mommsens.

• Der Wahlkreis **Waldeck** scheint auch für die nächste Legislaturperiode der nationalliberalen Partei verloren gehen zu sollen, auch Dr. Mag Jänecke-Hannover hat seine Kandidatur für diesen Wahlkreis zurückgezogen.

• Im 16. hannoverschen Wahlkreise hat, wie uns aus der **Provinz Hannover** geschrieben wird, eine Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte einen Verlegenheitskandidaten aufgestellt und zwar den Hofbesitzer Puttfarken-Stiepelse, der im 15. hannoverschen Wahlkreise schon von den Nationalliberalen als Gegenkandidat gegen den des Bundes, den Rittergutspächter Dobberkau, aufgestellt wurde. Im 16. hannoverschen Wahlkreise soll Puttfarken also die Interessen des Bundes vertreten, im 15. hannoverschen Wahlkreise aber gegen den Bund auftreten. Was Herr Puttfarken tun wird, weiß man noch nicht, vielleicht aber läßt der Hinweis, daß er nur ein gemäßigter" Anhänger des Bundes des Landwirte ist, auf seinen Entschluß für den 15. Wahlkreis schließen.

⊙ **Aus der Provinz Hannover**, 23. April. Nationalliberaler Kandidat für den Wahlkreis Melle-Diepholz ist Hofbesitzer Wamhoff-Schiedehausen geworden, nachdem die bündlerischen Konservativen eine Kandidatur als aussichtslos aufgegeben.

• Zu den Mitteln, mit welchen gegen die liberalen Kandidaten gekämpft wird, gehört vor allem das **Abtreiben der gemieteten Säle**. Diese Methode wird jetzt, wie man uns schreibt, besonders im 3. mecklenburgischen Wahlkreise (Parchim-Ludwigslust) betrieben. Dort wird den Besitzern der Dorfkrüge heiß gemacht, wenn sie ihre Lokale für Wahlversammlungen den liberalen Rednern zusagen. Wenn sich die letzteren auf gebrachte Ausflüchte nicht einlassen und auf Erfüllung der Zusage bestehen, so kommt das wahre Antlitz zu Tage; man hat von konservativer Seite durch Drohungen aller Art die Krüger bewogen, ihre Säle den Liberalen nicht zu geben. Die Konservativen müssen doch eine gewaltige Angst davor haben, daß die Ausführungen der liberalen Redner Eindruck auf die Landbevölkerung machen.

• **Aus Trier** meldet uns ein Privat-Telegramm: Abgeordneter **v. Grand-Ry**, Vertreter des Reichstagswahlkreises Cochem-Adenau, kandidiert nicht wieder. An seiner Statt stellt das Centrum den Sanitätsrat Rügenberg in diesem Wahlkreise auf.

Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Garantie.)

Vierte Klasse 208. Lotterie. Ziehung vom 24. April, 1. Tag. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von 232 Mark

Nachmittags-Ziehung.

1 10 49 415 90 538 779 843 941 48 67 **1375** 425 533 52 726 936 **2164** 227 415 29 506 45 624 41 93 763 [500] 849 **3088** 198 580 654 [500] 63 792 848 936 **4024** 182 264 316 445 703 45 94 822 972 **5307** 524 93 651 757 956 **6072** 162 257 367 605 61 63 706 13 883 **7127** 244 427 [500] 70 [500] 507 907 60 71 **8678** 704 852 967 **9222** 305 55 [**3000**] 405 [10000] 87 502 21 541 691 923

10214 95 385 447 586 88 769 91 812 55 934 **11193** 263 337 89 441 61 734 **12031** 38 70 258 383 [**3000**] 590 663 88 749 825 50 928 84 **13019** 286 326 685 915 **14027** 593 631 758 81 825

15073 288 312 [500] 57 422 28 537 [500] 57 **16028** 862 896 932 **16028** 262 359 [500] 422 567 624 [**3000**] 57 753 66 834 946 **17188** 200 5 307 451 55 70 722 927 **18032** 96 [500] 223 374 [**3000**] 746 823 31 920 **19052** 161 514 624 78 719

20437 46 704 841 916 **21120** 203 46 60 78 337 427 552 78 88 622 783 85 **22230** 40 394 433 79 576 610 802 26 53 94 922 35 **23105** 36 85 313 424 32 555 79 695 903 [500] **24246** 67 322 62 85 589 93 601 22 [1000] 59 64 77 831 912

25000 112 80 241 308 64 630 746 820 34 901 7 **26039** 53 58 [500] 302 [1000] 31 67 89 486 666 87 705 906 **27273** 477 [500] 575 769 829 **28160** 65 570 641 771 890 915 38 **29012** 123 [1000] 43 315 [500] 19 54 59 634 703 [**3000**] 825

30136 45 289 499 605 999 **31038** 214 308 69 403 99 618 **32159** 201 381 550 [**3000**] 671 [500] 746 77 88 855 947 [500] **33719** 807 **34005** 124 242 89 638 764 [500] 73 82

35007 71 98 160 79 94 320 600 773 83 **36008** 40 45 207 [500] 8 313 16 [1000] 602 879 95 910 22 **37207** [500] 24 465 510 **38079** 102 59 260 401 3 526 66 74 80 614 749 **39145** [500] 324 [500] 555 627 29 773 867

40120 225 343 643 780 821 **41079** 99 567 [1000] 439 40 42 663 85 [500] 780 886 96 **42091** 100 353 [1000] 474 632 704 844 915 81 **43077** 295 381 93 508 [500] 20 25 614 727 46 941 58 73 **44040** 265 411 14 509 615

45168 82 379 444 52 57 717 73 98 885 905 77 78 **46060** 290 315 41 463 89 561 634 707 98 **47051** 60 322 **48013** 66 319 72 476 607 12 67 826 956 **49007** 361 75 96 98 408 560 608 75 778 803 9 914

50000 175 79 85 212 342 441 501 21 33 60 616 72 89 744 67 88 866 75 81 980 **51057** 71 [1000] 86 183 237 291 403 663 714 877 **52150** [1000] 460 93 565 752 978 **53037** 350 89 478 596 769 881 **54092** 498 507 10 14 23 634 60 717 22 92 [**3000**] 849

55182 [500] 329 96 434 58 678 777 [1000] 827 959 95 **56018** 55 77 187 96 290 290 488 89 527 969 **57036** 354 75 447 527 58 648 59 **58048** 343 68 401 [500] 584 647 849 **59015** 54 99 148 63 285 404 542 707 63 816

60000 34 82 107 278 322 459 99 603 9 33 62 769 825 58 911 56 **61089** 364 430 [**3000**] 516 639 74 75 702 46 56 **62120** 209 53 410 514 730 829 51 915 **63096** 117 256 88 77 398 [1000] 468 588 742 919 95 97 **64035** 123 53 217 55 [**3000**] 579 [500] 657 [500] 748

65183 203 313 34 57 547 602 807 9 **66092** 102 5 50 248 343 699 895 **67015** 137 386 [500] 560 658 738 812 83 965 72 92 **68083** 318 419 737 871 904 **69005** 171 325 91 470 528 672 752 70 883 97

70297 351 459 65 539 57 724 832 61 905 39 **71213** 56 448 508 659 724 63 96 958 96 **72257** 585 **73190** 467 590 618 **74070** 93 189 378 493 626 752 82 809 921 [500] 27 96

75084 397 496 522 23 86 67 668 782 929 92 **76002** 368 80 424 37 620 48 730 90 936 52 **77015** 196 222 314 667 739 92 855 **78011** 227 546 659 [500] 79 97 704 34 910 **79056** 258 306 22 460 718 [1000] 45 92 883

80082 431 521 70 88 617 815 24 993 **81197** 235 313 14 17 456 726 50 **82163** 206 82 356 61 530 93 645 714 915 51 **83048** 411 579 639 79 81 805 929 50 **84151** 78 204 434 39 541 80 645

85366 422 28 655 [1000] 774 **86125** 74 77 80 219 79 380 427 41 77 560 78 86 94 828 **87132** 33 216 591 638 42 97 **88010** 97 101 220 334 430 92 567 75 99 938 **89027** 258 443 658 95 759 803 16 35 976

90033 125 96 378 460 587 [500] 847 923 [1000] **91126** 31 205 90 305 551 646 755 804 23 978 **92139** 76 97 422 51 63 [1000] 95 696 959 **93055** 109 29 [500] 633 406 [**5000**] 59 609 43 51 839 **94316** 66 551 700 48 868 88

95046 132 446 531 677 767 803 62 96 913 58 65 **96032** 38 207 326 466 539 733 82 834 54 92 **97064** 176 249 317 30 49 505 653 828 80 913 **98362** 515 [1000] 33 672 93 **99206** 323 454 650 790 840

100022 [500] 69 132 372 530 751 876 900 **101006** 100 258 311 70 489 554 87 938 53 54 **102012** 123 575 640 783 815 97 909 45 59 91 **103044** 63 233 [1000] 43 87 644 [1000] 768 950 71 **104078** [1000] 79 129 94 327 87 587 731 873

105072 410 575 644 716[500] 76 91 809 930 14 **106009** 649 830 77 953 **107066** 93 245 87 406 53 580 643 69 891 **108010** 320 [500] 90 472 81 506 76 726 **109081** 144 312 464 573 618 26 790 815

110099 183 213 61 427 [500] 793 **111358** 425 741 876 916 **112020** [1000] 25 140 358 497 529 680 934 **113001** 66 173 [500] 201 389 607 64 74 847 72 87 91 140 **114056** [500] 71 [500] 135 263

115209 74 517 [500] 751 71 811 [500] 17 [500] 74 942 [**3000**] **116053** [**10000**] 263 95 451 [1000] 91 589 807 93 992 **117101** 19 295 383 525 616 725 88 949 **118031** 56 154 328 546 643 **119185** 223 305 [500] 12 21 75 521 623 [500] 86 792 855 995 79

120118 90 211 39 83 323 91 406 56 629 805 27 95 **121092** 17 70 347 737 81 **122036** 136 325 65 477 707 81 82 947 **123000** 177 81 239 64 426 711 84 92 [1000] **124033** 63 [1000] 182 272 335 65 86 [1000] 706 918 74

125001 155 85 94 373 426 38 585 689 775 95 **126143** 278 394 449 63 **127131** 333 75 96 497 634 714 [500] 21 79 **128175** 82 289 301 63 494 567 [500] 873 [1000] **129298** 381 482 551 669 715 43 73 802 4 60 [500] 913 91

130009 318 [**3000**] 26 31 504 753 815 91 **131046** 79 146 302 12 491 669 798 889 **132191** 204 42 63 [500] 75 998 **133011** 35 495 535 626 [500] 752 899 **134042** 145 87 309 488 589 601 35 70 742 862 77

135056 413 20 44 519 650 54 910 30 [**1000**] **136251** 40 324 66 [**3000**] 436 [500] 49 60 [500] 92 [**1000**] 822 31 973 **137133** 88 474 518 628 87 742 86 809 91 926 **138588** 618 35 768 **139078** 86 163 375 612 41 842

140084 215 533 84 95 770 834 [1000] 983 **141085** 174 318 55 440 42 75 789 818 57 87 955 **142639** 766 833 55 977 94 **143113** 340 574 659 833 946 **144091** 295 307 12 453 [1000] 566 609 91 729 828 72

145163 623 876 925 67 **146170** 262 815 71 574 683 745 [500] 813 60 953 54 **147067** 152 95 288 302 571 77 660 718 86 825 66 **148072** [500] 92 154 246 311 41 423 [500] 550 909 23 64 93 **149034** 54 150 301 49 54 476 930 66 **150080** [500] 107 383 74 412 519 631 85 716 23 87 **151133** 215 67 511 613 79 805 989 **152014** 83 321 31 81 84 477 582 923 **153225** 35 53 373 659 63 71 958 71 [**3000**] **154035** 379 443 84 786 925

155296 [1000] 494 517 69 602 840 925 **156096** 99 223 62 71 303 73 871 864 **157187** 340 [**3000**] 546 78 781 912 **158035** 216 323 78 523 31 49 603 892 [500] 973 83 **159140** 353 413 801 71 78 967

160003 9 150 99 212 442 825 **161064** 322 40 51 70 438 71 93 599 [1000] 624 801 928 39 68 **162180** 235 94 383 457 595 97 617 45 56 [1000] 759 822 95 [500] 990 93 **163048** 184 223 65 68 332 414 602 [1000] 77 775 849 921

164143 89 318 40 42 505 96 610 54 73 76 947

165030 304 59 459 83 529 692 754 84 800 15 24 939 60 **166107** 208 327 424 500 59 609 10 30 92 895 98 944 55 **167287** 343 [500] 740 805 **168013** 27 135 48 531 612 783 857 960 71 **169032** 194 326 529 626 730 895 916 29 43 [500] 67 80

170193 273 408 77 84 [**3000**] **171049** 149 203 306 581 [**3000**] 777 829 901 **172233** 360 88 441 503 961 67 94 **173141** 45 272 [500] 481 528 634 781 [500] 805 82 936 59 **174040** 134 243 371 [1000] 435 89 697 840 923

175408 13 25 73 591 [500] 619 25 981 **176000** 113 457 519 638 819 901 57 80 **177135** 65 274 [1000] 471 629 815 943 71 [1000] **178128** [500] 371 470 557 760 [500] 818 [500] 43 [500] **179015** 124 75 91 [**3000**] 435 63 [500] 582 835

180206 77 548 95 **181374** 658 759 [1000] 801 **182007** 11 144 436 66 74 534 774 955 **183087** 98 153 59 341 [500] 412 22 32 607 22 62 770 992 **184000** 61 107 54 94 304 7 562 615 885 [500]

185004 33 199 295 18 347 77 614 806 30 912 29 62 **186108** 33 79 289 362 463 539 **187060** 149 242 43 [1000] 575 674 702 850 68 [1000] 917 93 **188148** [1000] 331 38 420 85 639 833 72 948 **189057** 323 97 [500] 475 650 723 937 71 90

190068 208 37 336 412 725 805 [**3000**] 979 **191022** 31 328 425 752 72 **192110** 228 35 51 89 [500] 833 980 **193175** 420 61 527 608 76 887 **194297** 491 [500] 704 38

195033 106 15 214 36 37 326 417 [**3000**] 521 84 629 32 [500] 46 756 [500] 839 973 75 **196125** 243 69 303 60 80 448 528 **197055** 302 414 39 589 **198084** 149 55 356 89 487 558 740 856 95 901 **199002** 96 111 351 693 749

200001 28 341 834 [1000] 54 957 **201008** 40 160 285 306 59 577 95 627 [**3000**] 65 855 911 **202016** [1000] 41 164 315 20 453 555 601 18 57 827 **203478** 679 839 972 **204195** 725 56 829 993

205098 113 463 546 [**3000**] 777 **206180** 533 669 73 725 903 22 **207019** 57 [500] 67 90 286 [**3000**] 657 702 **208165** 97 276 401 738 **209057** 406 [**3000**] 597 712 820

210452 90 521 639 945 52 78 **211156** 857 72 [500] 905 6 71 **212170** 259 306 [500] 440 512 47 654 [500] 63 **213080** 304 13 492 557 607 880 90 [500] 906 **214075** 136 245 537 87

215070 114 431 612 975 80 **216043** 67 134 216 446 75 608 73 943 71 **217006** 25 52 156 432 97 650 899 **218008** 90 224 725 77 **219059** 95 [1000] 117 78 226 363 422 513 713 22 89 808

220026 28 85 176 230 388 462 82 518 42 86 655 **221003** 72 75 96 327 400 504 43 698 837 982 **222140** 209 321 576 [1000] 697 866 **223051** 61 63 210 746 899 959 **224374** 471 [500] 642

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn à 500,000 M., 2 à 200,000 M., 2 à 150,000 M., 2 à 100,000 M., 2 à 75,000 M., 2 à 50,000 M., 10 à 30,000 M., 20 à 15,000 M., 37 à 10,000 M., 78 à 5000 M., 1149 à 3000 M., 1526 à 1000 M., 2817 à 500 M.

Breslau, 24. April. (Schlusskurse.) **Still.**

3pr. Reichsanl.	—	Kreditaktien	—	Oberschl. Portl. C.	114,00
3½ pr. L. Pfndbr.	100,25	Schles. Bankvrn.	144,25	Oppelner Cement	129,80
Italiener	—	Bresl. Spritfabrik	219,00	Giesel Cement	110,50
Konsolid. Türken	—	Donnersmarck	219,00	Lo. Kramsta	141,25
Türkische Lose	—	Bresl. El. Strass.	—	Schles. Cement	161,75
4pr. ung. Goldrnt.	—	Leipz. El. Strass.	—	Schles. Zink.	—
4pr. ung. Kronanl.	—	Kattow. Bergb.	212,25	Laurahütte	222,25
Breslau. Disk.-B.	107,50	Oberschles. Eisen	114,75	Bresl. Oelfabrik.	66,50
Bresl. Wechslerb.	104,50	Carolinenhütte Akt.	—	Oesterr. Bankn.	—

Oberschles. Kokswerke 129,00. Koks-Obligationen 100,10. Niederschl. Elektr. und Kleinbahn. 54,00. Cellulose Feldmühle Cosel 133,50. Oberschlesische Bank 119,00. Emaillierwerke Silesia —,—. Schles. Elektr. und Gasgesellschaft Lit. A. 125,50. Lit. B. 119,00. Akt.-Ges. Silesia. Verein chem. Fabr. 162,90. Poln. Pfandbr.-Em. v. 1898 94,65.

Posen, 24. April. (Privat-Telegramm.) **Amtlicher Bericht.** Es wurde bezahlt für je 100 Kg.: Weizen gut 15,90, mittel 15,30, gering 14,40. Roggen gut 12,60, mittel 12,20, gering 11,80. Gerste gut 12,80, mittel 11,80, gering 11,10. Hafer gut 13,30, mittel 12,60, gering 12,10. — Die Tendenz am Getreidemarkt bleibt fest. Geschäft aber sehr ruhig, hauptsächlich wegen mangelnder Zufuhren' Preise unverändert. — Wetter: Bedeckt.

Bremen, 24. April. Schmalz. Matt. Loco Tubs und Firkina, 50,00, Doppeleimer 50,50, schwimmend April-Lieferung Tubs u. Firkins, —, Doppeleimer — Pf. — Speck. Ruhig.

Köln, 24. April. Rüböl loco 52,00, per Mai 50,00. — Trübe.

Paris, 24. April. (Privat-Telegramm.) Getreidemarkt. Anfang. Hafer ruhig. April 16,50. Mai 16,75. Mai-Aug. 16,85. Sept.-Dez. 16,65. Roggen behauptet. April 17,25. Mai 17,15. Mai-Aug. 17,00. Sept.-Dez. 16,25. Weizen ruhig. April 25,05. Mai 25,05. Mai-Aug. 24,80. Sept.-Dez. 23,40. Mehl behauptet. April 34,05. Mai 34,25. Mai-Aug. 34,00. Sept.-Dez. 32,00. Rüböl ruhig. April 51,50. Mai 51,75. Mai-Aug. 52,35. Sept.-Dez. 54,00. Spiritus fest. April 47,50. Mai 47,75. Mai-Aug. 47,75. Sept.-Dez. 40,75. Wetter: Nach Regen aufklärend.

† **Buenos Aires**, 24. April. (Privat-Telegramm.) **Die Getreideverschiffungen von Argentinien und Uruguay nach Afrika, Australien und Europa betrugen:**

	letzte Woche	Vorwoche	1902	1901
Weizen	178,000	272,000	186,000	169,000 Qu.
Mais	38,000	18,000	84,000	62,000 „
Leinsaat	50,000	133,000	21,000	36,000 „

Total verschifft wurden seit 1. Januar 1903:

Weizen	1903 3,152,000.	1902 1,464,000.	1901 2,182,000 Qu.
Leinsaat	1903 1,751,000.	1902 1,508,000.	1901 1,417,000 Qu.

Total verschifft wurden seit 1. April:

Mais	1902 5,179,000.	1901 4,770,000.	1900 2,765,000 Qu.

Die Getreidevorräte an den Hauptausfuhrhäfen betrugen:

in der letzten Woche	Vorwoche	1902	1901
Weizen	460,000	92,000	404,000 Qu.
Mais	98,000	92,000	23,000	120,000 „
Goldagio	127,27	127,27	143,70	—

Die ungünstige Witterung hat Zufuhren zurückgehalten und infolge schlechter Beschaffenheit Ausfuhr erschwert. Dadurch war Frachtenmarkt ruhig, aber später dennoch auf grössere Ausfuhr rechnet. Die Stimmung für Weizen recht fest, da sich zunehmende Frage geltend macht und Deckung aller Kontrakte in guter Ware sehr schwierig ist. Bei Mais ebenfalls viele Klagen über ungenügende Qualität, dennoch war lebhafteres Geschäft zu höheren Preisen.

Verantwortlich: f. d. politischen Teil: Dr. jur. E. Grüttefien; f. lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Kuhn; f. d. Feuilleton: Fritz Engel; f. d. Handelsteil: A. Wienerl; f. d. übrigen redaktionellen Teil: Karl Günther; f. d. Inseratenteil: Rob. Franke. Druck u. Verlag von Rudolf Mosse. Sämtlich in Berlin.

Nordseebad Westerland-Sylt.

Kuranstalt und Genesungs-Heim für Kinder.

Aufnahme zu jeder Jahreszeit. Näheres durch Prospekt. **Dr. Ohlsen.** §

Freiburg i. B. Hotel Roseneck

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet. Schönste Lage; nur 5 Min. vom Haupthahnhof. — Herrliche Aussicht. — Grosser Garten. — Elektrisches Licht. — Mässige Preise. — Hausdiener zu jedem Zug; Omnibus unnötig. Telephon 306. Louis Meyer, Eigentümer. †

England via Vlissingen.

Täglich zwei Abfahrten in beiden Richtungen

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäckabfertigung von den meisten Hauptplätzen des Kontinents nach London, und vice versa.

Näheres durch:
Brasch & Rothenstein, Hausvoigteiplatz 2, C.
Internationales Reisebureau, Unter den Linden 69, NW.
Carl Stangen's Reisebureau, Friedrichstrasse 72, W.
Karl Riesel's Reisebureau, Unter den Linden 57, NW.
Internationales Reisebureau Hermann Tietz, Leipzigerstrasse 46/49, SW.
} Berlin
und die übrigen Agenten, oder durch die **Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Zeeland"** in **Vlissingen** (Holland). *

Kuranstalt Hainstein in Eisenach

gegenüber der Wartburg (vormals Dr. Köllner)

in landschaftlich bevorzugter Lage für Nervenleidende jeder Art (Geisteskranke ausgeschlossen), Blut- und Constitutionsanomalien, nervöse Magen- und Darm-Erkrankungen. Leichtere Formen von Herzkrankheiten.

Leitender Arzt: Dr. med. Dumas. Consultirende Ärzte: Professor Dr. Windscheid-Leipzig, Medicinalrath Dr. Braune-Eisenach.

— Prospekte durch die Verwaltung. —

---

829 Meter über Meer. **Kurhaus Passugg** ¾ Stund. von Chur.

Komfortables Hotel mit 170 Betten in subalpiner Lage. Offen vom 15. Mai bis 15. Oktober.

Reduzierte Preise im Mai, Juni und vom 1. September an.

Kurmittel: Ulricusquelle — ein stark alkalisch- muriatischer Säuerling — übertrifft Vichy, Fachingen, Wildungen, Ems etc. an Natrongehalt und Alkalinität.
Helenenquelle — ein milder alkalischer Säuerling.
Belvedraquellen — Eisensäuerlinge zur Trink- und Badekur.
Fortunatus — eine **Jodquelle** mit hohem Natron- und Chlorgehalt.
Theophil — ein gutes Tafelwasser.

Stahl- und Kohlensäurebäder und Douches.

Elektr. Vier-Zellen-Bad.

Indikationen: Chron. und subakuter Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, allgemeine Schwäche, Rekonvaleszenz, Bleichsucht, Blutarmut, Zuckernarnruhr, Fettleibigkeit, frühzeitige Verkalkung der Adern, Harnsand, Nierensteine, chron. Blasen- und Nierenleiden, Herzmuskelaffektionen, Neurasthenie, Folgen der Tropenkrankheiten, Nikotin- und Alkoholmissbrauch.

Kurgemässe Küche — Individualisierender Diabetestisch.

Prachtvolle, staubfreie Lage, 20 Minuten von der wildromantischen Rabinsaschlucht entfernt. Neue windgeschützte Wandelbahn. Ausgedehnte Wälder in der Nähe. §

Prospekte und nähere Auskunft durch Die Direktion: **A. Brenn.**

Kurarzt: Dr. **Scarpatetti.**

Passage-Verkehr

nach

Norwegen

via Fredrikshavn direct nach Christiansand,

S/S „Jylland" und S/S „Harald Haarfager"
von Fredrikshavn täglich 11½ Uhr Vormittags,
von Christiansand 11 Uhr Abends.

Die Dampfer haben in Fredrikshavn Anschluss an den Schnellzug nach und von Hamburg und in Christiansand an die Post- und Passagier-Dampfer nach und von Ost- und West-Norwegen.

Nähere Auskünfte geben:
N. Rosenkilde u. Co., Christiansand, J. Thoreße, Fredrikshavn,
S. Stein, Hamburg, Admiralitätsstrasse 52/53. *

Neu eröffnet!

Münster i. W. Monopol-Hotel,

Specialhaus für Geschäftsreisende, mit hochfeinem Wein- und Bier-Restaurant. Electrisches Licht. Central-Heizung. Bäder. Logis mit garnirt. Frühstück M. 2.50 und 2,75. *

2 Minuten vom Bahnhof.

Trencsin-Teplitz

Schwefelbad in Oberungarn.

Die Perle der Karpathen.

Von der Eisenbahnstation Tepla-Trencsin-Teplitz 20 Min. entfernt. **Kräftigste Schwefelbäder** der österr.-ungar. Monarchie mit natürwarmen Quellen von 37–42° C. und **Original-Schlamm** gegen

Gicht, Rheuma, Lähmungen, Neuralgien, Ischias etc.

Spiegelbäder separat für Damen und separat für Herren, Wannenbäder, Kaltwasser-Anstalt mit Hochquellenwasser, Massagecurcen, elektr. Behandlung, Heilgymnastik, Molken- und Terrainceuren, Zander'sche und schwedische Gymnastik-Anstalt im Parke. Allen Anforderungen der Hygiene und Bequemlichkeit entsprechend, billige Wohnungen, worunter Sinahaus, Hotel Teplitz, Quellenhof-Castell und Dreiherzenhaus ganz besonders empfohlen werden. Gute u. billige Verköstigung im Cursalon-Hotel Teplitz, „Oesterreich", „zum Elefanten" für Orthodox-Israeliten und in vielen anderen Kochanstalten. Im Mai u. September für **6 Kronen** täglich ganze Pension. Ohne Verköstigung um **3 Kronen** Bäder (mit Wäsche), Zimmer (mit Beheizung). Täglich Concerte, Theater und sonstige Unterhaltungen. Windgeschützte Lage, Staubfreie Luft. Frequenz über 6000 Curgäste. **Omnibusse und Fiaker bei jedem Zuge.** Das Bad das ganze Jahr offen. Die eigentliche **Badesaison vom 1. Mai bis Ende September.**

Illustrirte Prospecte gratis durch die Badedirection.*

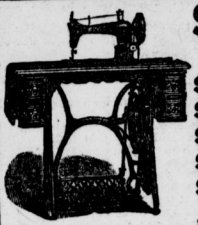
Lichtenthaler Allee. **Baden-Baden** Haus I. Ranges.

Hotel Minerva,

durchaus neu renoviert, herrlicher Park, bei längerem Aufenthalt sehr vorteilhafte Arrangements.

Unter neuer Leitung.

F. Cabier. †



Singer Nähmaschinen

Paris 1900: „Grand Prix"

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei. Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Bromberg 1902: Goldene Medaille.
Dortmund 1902: Goldene Medaille.
Olmütz 1902: Goldene Medaille.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

BERLIN W., Leipzigerstrasse 92.

Filialen in allen Stadtgegenden.

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen von 4—120 P.S. verkauft.

BENZ & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. **Mannheim**

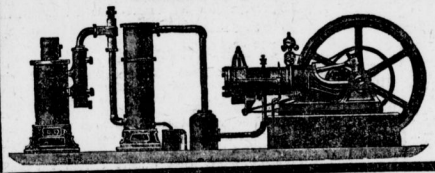
war die erste Firma in Deutschland, welche

Saug-Generatorgas-Anlagen

baute.

Betriebskosten erstaunlich billig. ‖ Pferdekraft und Stunde $^2/_3$—$1^1/_2$ Pfennig.

Hunderte von ganz vorzüglichen Referenzen.



Gas-, Benzin- und Spiritus-Motoren.

Motorwagen.

RAPALLO RIVIERA DI LEVANTE bei Genua.

Winter-Station.

Klimatischer Kurort mit prächtiger waldreicher Umgegend, warmes Klima, günstige Touristenstation, sehr reiche Motive für Maler. Deutsche Kirche, deutscher Arzt, english Doctor, english Church (Grand Hôtel Royal).

Hôtels & Pensionen in Rapallo: Moderner Comfort

Mässige Preise.
Grand Hôtel Royal F.lli Feluzo e Rivara Propr.
Grand id. Savoya A. e. L. F.lli Cuba „
Grand id. et d'Europe A. Prandoni „
Grand id. Beau Rivage F.lli Feluzo e Rivara „
Grand id. Verdi N. Cuneo „
Hôtel Rapallo et Poste A. Bottinelli „
id. Eden et Pens. Germania A. Brambilla „
id. Rosa Bianca A. e. L. Fratelli Cuba „
id. du Kursaal (annexe d. Kursaal) Soc. du Kursaal „
(Ouvert toute l'année.) Kursaal de Rapallo (Hôtel annexe au Kursaal).

Hôtel Suisse (Pension) A. Ducci & fils Propr.
id. des Etrangers et Pens. Angl. Grassi e C. „
Pension Elisabeth Rahm-Mazzoni „
id. du Parc Barbara Tschalar „
id. Montallegro Andrea Tassara „
id. Braun Bellevue Geschw. Braun „
id. Marsala Andrea Oneto „
id. Terminus-Hôtel Melanie Fuchs „

Rendez-vous de la Colonie Etrangère et des Baigneurs.
Restaurant. Five o'clock tea-Concert deux fois par jour. Café.

Ragatz-Pfæfers. Schweiz

Eröffnung 15. Mai.

Indifferente Therme 28° R.—35° C.
Medico-mechanisches Zander Institut.
Hydrotherapie Methode Winternitz,
Electrotherm., Electrotherapie, Massage.
Hôtel Hof-Ragatz, Pensionspreis von Fr. 9 an.
Hôtel Quellenhof „ „ „ 10 an. †

Bade- und Kurverwaltung.

Ab 1. Mai 1903.

Grosse Beschleunigung

im Verkehr mit

England über

Hoek van Holland–Harwich

Berlin (Fr.-Str.) Abf. 11⁴⁰ Vm., **London** (Liverpool Str. Stat.) Ank. 8⁰⁰ Vm.

über Salzbergen

Einzelreise 1. Kl. M. 81.40, 2. Kl. M. 57.10
Doppelreise 1. Kl. M. 115.90, 2. Kl. M. 81.10

Direkte Wagen von und nach Hoek van Holland *

Näheres durch: **Great Eastern Railway,** Unter den Linden 71; **Carl Stangen's Reisebureau,** Friedrichstrasse 72; **Intern. Reisebureau,** Unter den Linden 69.

Dr. med. Mosler's Sanatorium Krummhübel i. Rsg.

620 m. ü. M. Kuranstalt für Nerven- u. chronisch Kranke. Wasserheilverfahren. Elektrische Behandlung, Massage in jeder Form. 2 Aerzte. Prospekte frei.

Aufnahmen finden statt vom 1. Mai ab. *

Bad Nauheim

Kurpension **Villa Mignon**

Bismarckstrasse 8.

Ruhig im Garten gelegen; nahe dem Bahnhof und den Bädern; comfortabel eingerichtet; gute diätetische Küche; civile Preise.

Frau Dr. Achenbach. †

Bad Pyrmont.

Villa Alice. Schulstrasse.

Kleine, feine Kurpension. *

Wildbad Schlangenbad.

Eröffnung 1. Mai. Prospekte durch den Pächter **H. Berges** und die **Königliche Badeverwaltung.** §

Ballenstedt am Harz,

Luftkurort, billige Sommerfrische, ohne Kurtaxe, auch zum dauernden Aufenthalt sehr geeignet. Neuester Führer unentgeltlich durch die städtische **Kurverwaltung.** §

Hotel und Pension Waldheim

bei Elbingerode im Harz.

Telephon Amt: Elbingerode No. 15.

Mitten im Walde — 520 m hoch gelegen — vorzügliche, preiswertheste Sommerfrische und Erholungsstation. In der Vor- u. Nachsaison ermässigte Preise. Prospekte gratis und frei durch den Besitzer **E. Niewerth.***

Bad Pyrmont כשר

Empfehle mein erstklassiges Familienhotel und Restaurant. Logis bitte zeitig zu bestellen. Hotel-Pension. C. Mathias.*

Paris. Schön möbl. Zimmer z. verm. Centr. Geschäftsweit. Nähe d. Bahnhöfe. Mässige Preise. Beste Ref. **Pita vino r. Lafayette 120.***

Sommerwohnung,

Villa, 6 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Balkon, Veranda, Stallung etc., im Walde bei Mittenwalde, ¾ Stunde Bahn ab Berlin gelegen, sofort billig zu vermiethen. Fritz Werner, Potsdam, 8 Eden. †

In prachtv. Lage b. Moselthales, umgeb. v. Wald u. Weinbg., b. Wirg 10 Min. v. Bahn, ½ Std. v. d. franzöf. Grenze, sind i. e. herrschaftl. Besitz. m. gr. herrl. Garten, Springbr., Terr. ꝛc. **Zimmer sow. Wohnung.** f. Comm. od. läng. a. herm. Stoffg. Zub., gr. Gart. u. Rettiv.-Heilanst. vorhd. Ev. ist a. b. gs. Besitzg. enth. 38 Zim. (Wbgeb. u. Dependence) z. vermieth. Off. u. **P. 5 M. 4052** an **Rudolf Mosse** in **Metz.** †

Jalousien

reparirt gut und billig

A. Wohlfahrt & Co., Dennewitzstr. 29.

Tel. VI. 2387. †

Billige Briefmarken, Preisliste* gratis sendet August Marbes, Bremen.

Montreux Nicodet Hôtel du Parc (Schweiz).

Restaurant zu jeder Tageszeit. Gut empfohlenes Haus für längeren Aufenthalt und für Touristen.

Das ganze Jahr geöffnet. Bescheidene Preise. Rendez-vous der Deutschen. Münchener Bier. *

Zeitzer Eisengiesserei u. Maschinenbau A.-G.

Zweigniederlassung Cöln-Ehrenfeld, vorm. Louis Jäger

Ziegeleimaschinen

aller Art.

Complete Ziegeleianlagen.

Zerkleinerungsmaschinen

für Hartzerkleinerung.

Complete Zerkleinerungsanlagen.

Schotteranlagen — Kieszerkleinerungen

Kokszerkleinerungs- und Siebanlagen

Superphosphatzerkleinerungs- und Siebanlagen

Dampfmaschinen, Dampfkessel

Transmissionen — Eisenconstructionen

Patentirte Mörtelmisch- und Transportwagen.